



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

361 (6.8.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275881)

Hakenkreuzzeitung

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS




NEUE OLYMPIA BERICHTE

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 361 Donnerstag, 6. August 1936

Durchbruchversuch Francos bei Gibraltar

Der umkämpfte Uebergang über die Meerenge / Transportschiffe stehen bereit

Plänkeleien der Flieger

294. Tanger, 5. August. (Eig. Meldung.) Die aus Ceuta, der Hafenstadt in Spanisch-Marokko, hier eintreffenden Meldungen lassen vermuten, daß General Franco mit einem großen Teil seiner Truppen einen Durchbruch durch die von den Kriegsschiffen der Vorkriegsregierung bewachte Meerenge von Gibraltar versucht wird, um seine afrikanischen Streitkräfte in Südspanien zu landen. Aus den Garnisonen in Spanisch-Marokko sind in den letzten 48 Stunden große Truppenmassen und zahlreiches Kriegsmaterial eingetroffen. Im Hafen von Ceuta liegen zur Zeit drei Handelsschiffe, die mit Truppen und Kriegsmaterial geradezu verstopft sind. Wann der Durchbruch erfolgen wird, ist das Geheimnis des Generals Franco.

Auf dem Flugplatz von Tetuan stehen mehrere Flugzeugstaffeln zum Abflug bereit, um dem Truppentransport das Geleit zu geben und ihn gegen einen etwaigen Angriff der Regierungsschiffe zu verteidigen.

In Tanger, der internationalisierten Zone in Marokko, herrscht eine gewisse Besorgnis wegen der kommenden Ereignisse, da man im Falle eines Kampfes zwischen den Regierungsschiffen und den Streitkräften des Generals Franco Zwischenfälle internationaler Art befürchtet.

Auf der anderen Seite der Meerenge, vor allem in Agcciras und La Linea, sind ebenfalls bedeutende Truppenmassen zusammengezogen, die in der Mehrzahl aus Freiwilligen der nationalistischen Verbände bestehen. Auch hier herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Die Küstenbefestigungen sind ausgebaut und verstärkt worden, und es wurden zahlreiche Flugzeugabwehrgeschütze in Stellung gebracht, da man mit

einem Generalangriff der Regierungsflotte, unterstützt durch Flugzeuge, rechnet.

Zwischenfälle bei Gibraltar

Wie aus Tanger berichtet wird, wurde der britische Frachtdampfer „Medon“ (5900 Tonnen) beim Passieren der Meerenge von Gibraltar durch die Bombenabwürfe eines spanischen Regierungsluftzeuges gefährdet. Vier Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Dampfers ins Meer. Sie gaben einem U-Boot der Militärgruppe, das jedoch ungetroffen entkam.

Zwei britische Wasserflugboote der K-Klasse, die von Algier nach Gibraltar flogen, wurden

von Kriegsschiffen der spanischen Regierung beschossen, weil diese die Flugboote für solche der Militärgruppe hielten. Der Ueberfall ist jedoch ohne weitere Folgen geblieben.

Nach einem Bericht aus Gibraltar mußte dort der regierungstreue Zerstörer „Leopanto“ Zuflucht suchen, nachdem er von fünf Flugzeugen der Militärgruppe mit Bomben beworfen worden war. Eine Bombe hatte das Lustabwehrgeschütz des Zerstörers getroffen, einen Mann getötet und mehrere schwer verwundet.

Riesenbrand in Cartagena?

Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Hauptflottenstützpunkt der spanischen Regierungsflotte Cartagena angeblich in Flammen stehe. In Lissabon eintreffende Schiffe wolle riesige Feuergerben gesehen und zahlreiche Explosionen gehört haben.

Guadarrama ist noch heiß umkämpft

Von der spanischen Vorkriegsregierung wird mitgeteilt, daß die Regierungstruppen San Rafael in der Sierra de Guadarrama eingenommen hätten. Um den Ort Guadarrama werde noch heftig gekämpft. Die Regierung habe ihre besten Truppen eingesetzt, um die Einnahme dieses Ortes durch die nationalen Truppen zu verhindern. Man erwartet, daß die Regierungstruppen zu einem Gegenstoß

übergehen werden. Saragossa ist erneut von Flugzeugen der Vorkriegsregierung mit Bomben belegt worden.

Neue spanische Goldsendung für Paris

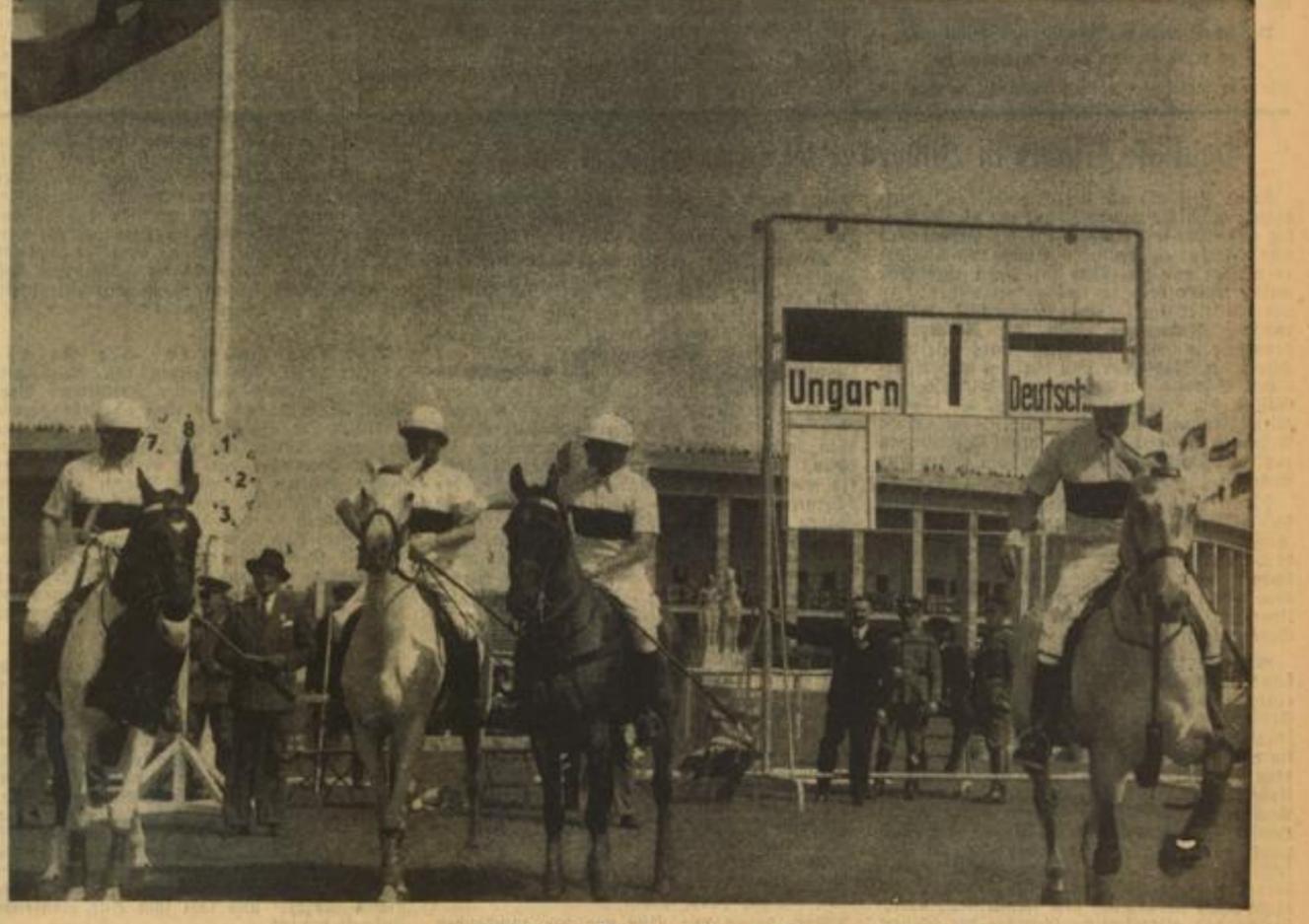
Auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget ist wieder ein spanisches Flugzeug aus Madrid mit fünf Fahrgästen und 1160 Kilo Gold angekommen.

Der 5. Olympische Tag

Eine Gold-, zwei Silber- und eine Bronzemedaille für Deutschland

Berlin, 5. August
Erfolglos war auch der Mittwoch nicht für Deutschland. Im Laufe der Kämpfe des Tages hatten Deutschlands Olympia-Kämpfer und -Kämpferinnen zunächst zwei silberne und eine bronzene Medaille an sich bringen können. Eine besondere Freude wurde der englischen Olympia-Kolonie bereitet durch den wundervollen Sieg ihres Landsmannes im 50-Kilometer-Gehen, der damit die erste Goldmedaille für das Inselreich holte. Aber einen Triumph größten Ausmaßes feierten die Amerikaner, die durch ihre herrlichen Athleten nicht weniger als drei goldene und zwei silberne Medaillen in ihren Besitz brachten und in der Länderwertung nun unbestritten die Führung innehaben.

Zum Schluß des Tages errang Josef Marger im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse für Deutschland doch noch eine Goldmedaille und sorgte so für einen glänzenden Abschluß auch des vierten Kampftages.



Vom Polokampf Deutschland—Ungarn 3:8
Der Anst. der Deutschen Mannschaft, die ihr erstes Spiel verlor und gegen Ungarn unentschieden spielte.

Die Jugend der Welt kämpft

Wir bringen heute:

Der Mittwoch, ein Triumphtag für die Yankees
Carpenter (USA) Sieger im Diskuswerfen
Jesse Owens gewinnt 200-Mtr.-Lauf in 20,7 Sekunden
Olympia-Fußballturnier geht weiter
Der Ägypter Tonnal vor Rudolf Ismayr
Obst. Handrick im Modernen Fünfkampf vorn
Die erste Goldmedaille Englands
Meadows (USA) Sieger im Stabhochsprung
J. Manger holt Goldmedaille im Gewichtheben

auf!
stag
August
e!
stoffen
ren usw.
hs
HAUPTPOST
Ruf 22129
torrad-Zylinder
ort und Größe
onzegehäuse
wert fachmännisch
eim, B 6,15
orräder
orrad
mit Griahtellen.
sowert zu verkaufen.
149 R an der Stelle
anntmachungen
dt Mannheim
tsvergebung
iten für die Japan
indienland.
ant beim Zitat der
tro dorchsch, in der
2 und 15-17 Uhr, an
erbrinnungen, woch
lich sind und die 300
en, Örtlichkeits
August 1936, 9 Uhr
11 (D 1), Nummer 1
bis 2, Sept. 1936.
(41 290 8)
ersteigerungen
tag, 6. August 1936,
1/2 Uhr, werde ich in
lokal, Q 6, 2, um
im Südwestdeutsche
ligen:
rab, 1 Schrägmaße,
stett, 1 Crispin,
arate u. feurig für
Büroeinrichtungen
r, Gerichtsbesicht.
tag, 6. August 1936,
1/2 Uhr, werde ich in
lokal, Q 6, 2, um
im Südwestdeutsche
ligen:
rab, 1 Schrägmaße,
stett, 1 Crispin,
arate u. feurig für
Büroeinrichtungen
r, Gerichtsbesicht.
notieren!
Kleinanzeigen
an telefonisch
u nummer:
5421

Terrorherrschaft spanischer Marxisten

Massenerschießungen in den Kasernen / Schrecken, die die wildeste Phantasie übersteigen

Amsterdam, 5. August.

Das „Dagblad“ von Nord-Brabant veröffentlicht einen erschütternden Bericht über das Blutbad von Madrid.

In dem Bericht, der durch einen Sonderkurier über Lissabon an das Blatt gelangt ist, heißt es, die Tribunale, deren Mitglieder durch die marxistischen Gewerkschaften ernannt werden, arbeiten Tag und Nacht. Der Berichtshalter, der in unmittelbarer Nähe einer Kaserne wohnt, hört jeden Morgen das Getratter der Salven der Exekutionskommandos. Die Namen der Hingerichteten werden nicht bekanntgegeben, doch werden die grauenvoll verbluteten Leichen der Erschossenen zur Schau gestellt, angeblich mit der Absicht, die Bevölkerung einzuschüchtern. In langen Reihen sieben Hunderte an den Leichenplätzen vorbei. In der Kaserne Nr. 5 der Sturmtruppen hat der Berichtshalter einen solchen grauenvollen Vorbeimarsch selbst miterlebt. An dem Fuß einer hohen Mauer, an der noch deutsche Anzeigenschilder zu sehen waren, lagen die Leichen der Opfer auf einem Haufen. Es waren 42, meist in Offiziersuniform oder im Zivilkleid. Die Leichen der Frauen waren völlig entleert. Große Lachen von Blut waren auf dem Boden. Unter den Anwesenden, die in stiller Grauen langsam an diesem Leichenfeld vorüberzogen, befanden sich Frauen, Mütter, Schwägerinnen, ja selbst Kinder von Verhafteten. Die Mütter, robuste Burken in offenen Waffentrüben, hatten die Anweisung, auf Wunsch die Leichen den Angehörigen zu zeigen. Mit Fingern wurden die entseelten Körper aus dem großen Haufen herausgelassen. Es ist vorgetrieben, so schreibt der Berichtshalter, daß Angehörige der Opfer nach diesen Vorgängen sich in wilder Verzweiflung mit bloßen Händen auf die Fenster geworfen haben, um gleich darauf den Augen der Marxisten-Soldaten zum Opfer zu fallen.

Geistliche lebendig verbrannt
Ein bänischer Ingenieur, der sich als Vertreter der Maschinenfabrik von Burmeister & Wain vom 19. bis 30. Juli in Barcelona aufgehalten hat und am Montag über Marseille nach Barcelona zurückkehrte, hat einem Vertreter der „Berlingste Tidende“ seine Erlebnisse geschildert. Er habe, so erklärte er, Schrecken erlebt, die seine wildeste Phantasie überfliegen hätten. So habe der Pöbel in den Kirchen aus der Einrichtung große Scheiterhaufen errichtet, was er in zwei Fällen selbst habe beobachten können. Die Geistlichen habe man ins Feuer geworfen und sie lebend verbrennen lassen. Die Nonnen hätten einen noch fürchterlicheren Tod erlitten, doch darüber wolle er nicht sprechen. Leichen seien ausgegraben und mit roten Kermbinden versehen auf den Straßen aufgestellt worden. Dabei habe der Sprecher der katalanischen Regierung im Rundfunk alle halbe Stunde verkündet, daß alles in Ordnung und ruhig sei.

Helft den deutschen Flüchtlingen!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Gastland zu verlassen. Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Weg in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichsten Empfang. Es gilt, viel unver-

schuldete Not zu lindern. Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gauleiter Bocke der Auslandsorganisation der NSDAP hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviel Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben.

Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spenden für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin W 35, Tiergartenstraße 44, Konto: Berliner Stadtbank: Girokonto 2400, Hilfsausschuß für Spaniendeutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

Eine Sammelliste liegt außerdem im „Salentkruzbanner“ auf.

Was Spanienflüchtlinge erlebten

Terrorakte gegen Deutsche / Entmenschte Horden

München, 5. August.

Unsere deutschen Flüchtlinge aus Spanien haben in den letzten Tagen und Wochen so viel Grausames erlebt, daß es uns in unserem neuen Deutschland unglaublich erscheint, daß derartige Zustände in einem europäischen Lande überhaupt denkbar sind. In Spanien macht sich unter dem Einfluß bolschewistischer Propaganda eine Hemmungslasse Unternehmungen breit.

den Hof geschleppt, der Vater mit drei Schüssen niedergestreckt, sein 18jähriger Sohn mit Gewehrstoßbuchstäblich erschlagen. Der Überlebende mußte diese grauenvolle Szene von einer Dachlufe aus mit beobachten. Die Horde plünderte daraufhin das ganze Haus. Zwei Tage mußte sich der junge Deutsche versteckt halten, bis es ihm glückte, an den Hafen zu gelangen, um auf einen deutschen Dampfer zu kommen, der unter dem Schutz des Panzerkreuzers „Admiral Scheer“ die Flüchtlinge aufnahm.

Das ist ein Fall unter vielen. Kaufleute, Ingenieure, Angestellte werden wahllos niedergemacht. In der Millionenstadt Barcelona wurden sämtliche Kirchen und Klöster geplündert und angezündet, Mumienn an den Wittern aufgespickt, die Sarkophage gewaltsam geöffnet und die Gebeine auf die Straße geworfen.

Unsere deutschen Volksgenossen, denen es gelungen ist, dieser Hölle zu entkommen, sind dankbar, ihr Leben gerettet zu haben. Sie mühten ihre Wohnungen von heute auf morgen verlassen. Es war ihnen auch nicht möglich, ihre Erspornisse mitzunehmen, da die Banken meistens seit Wochen geschlossen sind. Volksgenossen kommen täglich ganze Familien in Deutschland an. Seitern mittig ist wieder ein Flüchtlingzug mit 380 Personen, darunter 210 Frauen und Kinder, in München eingetroffen.

Im großen Wartesaal des Münchener Hauptbahnhofes, in dem den Flüchtlingen der erste festliche Empfang auf deutschem Boden bereitet wird, sitzt ein junger Deutscher und ist kaum fähig, einen Bissen zu essen. Vor wenigen Tagen erlitten in später Nachtstunde vor dem Hause seiner Familie in Barcelona ein Trupp bewaffneter Anarchisten. Sie schlugen die Haustür ein, ergriffen seinen 65jährigen Vater, seine Mutter und seinen Bruder. Die Frau wird von den beiden verhassten Männern getrennt, und es gelingt ihr, durch die Herausgabe von Schmuckstücken vorläufig noch ihr Leben zu retten. Sie wird auf einen Lastwagen gestossen und abtransportiert.

Bis heute weiß der überlebende Sohn nicht, ob seine Mutter noch am Leben ist. Die überlebenden beiden Männer werden in

Deutsche Städte in Bildern / Die NS-Kulturgemeinde stellt aus

Keine Zeit als die der Olympischen Spiele konnte günstiger gewählt sein, um die in Berlin anwesenden Fremden auf die Schönheiten und Eigenarten deutscher Städte aufmerksam zu machen und die Gäste anzuregen, ihre Reise weiter durch deutsche Lande fortzusetzen. In über 180 Zeichnungen, Aquarellen, Radierungen, Zeichnungen stellt die NS-Kulturgemeinde in den Räumen ihres Berliner Heims die Städte vor uns hin: im mittelalterlichen Gewand, wie es die verschwiegene Gassen, die säulenreichen Giebel, die schönen alten Brunnen heute noch tragen; im stolzen Aussehen ihrer Dome; in ihren Beziehungen zur Landschaft; in ihrem modernen Leben und Arbeiten.

vom Segen zur Erde neigen, die Rantinnen im Grafe spielen und der Tischler in seiner Werkstatt den Toten das letzte Haus zimmert. Andere Maler haben den architektonischen Aufbau der Städte festgehalten. Die Häuser von Hanstein klimmen den Berg empor, der von einer Burg ruine gekrönt wird. In ruhiger Breite und Sicherheit schaut die Marienburg auf die Stadt Würzburg herab. Neizvoll im winterlichen Schnee erhebt sich Dohnheim in der Sächsischen Schweiz. Auf diesen Bildern ist der Ort überall mit der Landschaft verflochten. Ist zu einem Teil der Landschaft geworden, so wie das reizende Meerburg Haus um Haus in den beiteren Bodenseen hinauszücht, so wie sich Oberammergau an die Fänge der Berariefen schmiegt. Ein elagene Gepräge haben wieder die Städte, die an den großen deutschen Flüssen liegen. Breslau repräsentative Gebäude aus rotem Stein schimmern noch einmal aus dem vorbeistreichenden Wasser heraus, und Frankfurt erscheint breit hingelagert am mächtigen Strom.

Die Reichshauptstadt zeigt sich von den verschiedensten Seiten. Vor dem Opernhaus wird „gebuddelt“ — das Berlin der selbigen Arbeit, das sein äußeres Bild immer mehr verschönern und zeitgemäß gestalten will. Und neben dem betrieblichen der beschauliche Berliner, der historische Winkel, die Angler an der Spree, die kleinen Häuser Alt-Berlins.

Zwischen Himmel und Erde ausgebreitet hat der Maler die Stadt Danzig gesehen, die sich aus der flachen, leicht gewellten Landschaft mit ihren Türmen zum wolkenbedeckten Himmel erhebt. Danzig ist wieder und wieder vertreten, alle malerischen Einzelzüge tauchen auf. Auch andere Städte weisen ihre intimen Schönheiten vor, die eine Reise dorthin oft begehrenswürdiger machen als die offiziellen Werbebilder. Ein Portal am Berliner Schloss, ein dunkles Areal in Hamburg, der Sonnenblick durch die stöhrere Gasse Stralunds, die Berliner Gertraudenbrücke — alle diese liebevoll gezeichneten Ausschnitte können, bezeichnend sein für die ganze Stadt.

München kann bei jedem Wetter interessant sein: dünn und luftig fliegeln sich während eines Sommerregens die farbigen Kleider der Frauen im nassen Asphalt; die ruhige Geschlossenheit des Königsplatzes wird durch den klaren Himmel eines sonnigen Tages besonders stark betont. Nürnberg zeigt sein farbenfrohes Marktgewimmel, Stuttgart — aus der Vogelperspektive gesehen — das Gebirge der Häuser, die unregelmäßigen Giebel. Der Blickpunkt des Malers ist so verschiedenartig wie seine Malweise. Aus einem Fensterrahmen heraus sehen wir auf Altona, und der kleine automobilsche Strauß auf dem Fensterbrett unterstreicht das altertümliche Gepräge der Gassen. Das enge Nebeneinander von Tod und Leben wird in einem malerischen Bauhener Gartenswinkel dargestellt, wo sich die Obstbäume schwer

Noch haben wir nicht von den rauchenden Schloten der westdeutschen Industriefabrik und dem überwältigenden Betrieb im Hamburger Hafen geschrieben, noch haben wir nicht die

In Kürze

Im großen Saal des festlich geschmückten Rathauses in Kiel, von dessen hohem Turm herab neben der deutschen Reichsflagge die britischen Nationalfarben wehen, fand am Mittwochmittag der Empfang einer Abordnung des britischen Kreuzers „Neptune“ statt. Zu diesem Empfang waren Vertreter der deutschen Kriegsmarine, an ihrer Spitze der Festungskommandant Kiel, Kapitän zu See, Mevius, und führende Männer der Partei und des öffentlichen Lebens erschienen.

Aus der Fülle der vielen olympischen Veranstaltungen ragt eine kleine Feierstunde hervor, zu der sich am Mittwochvormittag im großen Festsaal der Preussischen Akademie der Wissenschaften ein auserlesener Jüdderreich versammelt hatte. Der schwedische Forscher Sven Hedin hielt hier auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele einen Vortrag über die Rolle des Pferdes in der Geschichte Asiens.

Der stellvertretende griechische Ministerpräsident, Finanzminister Zambanakis, und die neuen Minister haben vor dem König den Eid abgelegt. Die neue Regierung fordert in ihrem Programm Gleichheit für alle Staatsbürger ohne Ausnahme und Besserung der Lebensbedingungen der ärmeren Klassen.

Italiens Antwort auf den französischen Vorschlag, sich im spanischen Bürgerkrieg neutral zu verhalten, wird nach Mitteilung von unterrichteter italienischer Seite voraussichtlich am Donnerstag gegeben. Ueber ihren Inhalt werden noch keine Angaben gemacht, doch glaubt man in politischen Kreisen, daß Italien verschiedene Vorbehalte geltend machen werde.

Zu der Ostmandschurei wurde in dem Gebiet unweit der Grenze von Korea durch tiefliegende Nebenschwemmungen großer Schaden angerichtet. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Schmeling nach USA abgeflogen

Das Training für die Weltmeisterschaft beginnt

Berlin, 5. August.

Vom Berliner Jentalkflughafen Tempelhof aus verließ Max Schmeling am Mittwochnachmittag Berlin, um sich in Amerika auf seinen Vorkampf mit Weltmeister Bradock vorzubereiten.

Schmeling gab seiner Zuversicht Ausdruck, den bevorstehenden schweren Vorkampf zu bestehen. Er verläßt noch am Mittwoch mit dem Luftschiff „Hindenburg“ Frankfurt a. M. und wird bis zum Kampf in New York trainieren.

„Max“, der einen äußerst frischen Eindruck machte und sich ansehend in bester körperlicher Verfassung befindet, äußerte sich in Frankfurt unserem Vertreter gegenüber kurz über seinen bevorstehenden Kampf. Da gegenwärtig in Amerika eine große Hitze zu verzeichnen sei, stehe noch nicht fest, wo er sein Trainingsquartier aufschlage. Er wolle möglichst in höhere Lagen gehen und habe den Ort Specnate im Auge. Schmeling kam dann auf seinen Gegner

Bradock zu sprechen, den man, wie er erklärte, meist noch unterschätze. Bradock verfüge nicht nur über eine gute Schlagkraft in beiden Händen, sondern besonders gefährlich sei auch dessen Linke. Dieser für ihn wichtige Kampf werde daher mit allem Ernst vorbereitet. Er jähre auch deshalb schon jetzt nach Amerika, obwohl er noch recht gerne den Olympischen Spielen beizugehen hätte, aber die er sich begeistert äußerte.

Luftschiff „Hindenburg“ gestartet

Das Luftschiff „Hindenburg“ startete am Mittwoch um 20.28 Uhr vom Weltluftschiffhafen Rhein-Main zu seiner Fahrt nach Nordamerika. An Bord des vollbesetzten Luftschiffes befinden sich Max Schmeling und sein Trainer Max Machon. Außerdem bemerkte man unter den Fahrgästen den bekannten amerikanischen Filmschauspieler Douglas Fairbanks mit seiner Gattin Lady Ashley.

kleinen Rheinstädte besucht oder Dresdens schöne Silhouette bewundert, so hat festellend uns jedes einzelne Bild — nicht nur seiner künstlerischen Güte wegen, die wir in diesem Bericht ganz außer acht gelassen haben, sondern hauptsächlich durch die Eigenart des dargestellten Vorwurfs. Gibt es aber ein größeres Lob für einen Maler als die Feststellung, daß er selbst hinter seinem Werk ganz zurücktritt, das durch sich allein spricht? F. K.

Babische Kunst für die Reichshauptstadt. Im Auftrag des Reichsflugministeriums schuf der Karlsruher Professor M. Schlichter zwei überlebensgroße Plastikfiguren für das Portal der Fliegerakademie in Berlin-Gatow. Die Rosbacher Firma Herbel & Hausleiter hat die beiden drei Meter hohen Figuren, die einen Flieger und einen Monteur darstellen, dem Original nachgeformt. Die Figuren werden in mehreren Teilstücken aus rotem Ton in offenem Feuer gebrannt, so daß die Oberfläche in Form und Farbe lebhafter wirkt als bei einer Glastur. Bekanntlich wurde die Plastik der beiden Freundinnen vor der neuen Mannheimer Mädchenschule von der gleichen Firma hergestellt.

einem Reise- und Forschungspendium für junge wissenschaftlich arbeitende Geographen haben sich nachziehende deutsche geographische Gesellschaften zusammengeschlossen: Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, Geographische Gesellschaft in Hamburg, Geographische Gesellschaft in München, Verein für Geographie und Statistik in Frankfurt, Sächsische Gesellschaft für Erdkunde in Breslau, Gesellschaft für Erdkunde in Leipzig, Verein für Erdkunde in Dresden, Geographische Gesellschaft in Bremen, Geographische Gesellschaft in Hannover, Geographische Gesellschaft in Magdeburg und Pommerische Geographische Gesellschaft in Greifswald.

Ein siebenjähriger Komponist. In Tientsin wurde kürzlich ein Wettbewerbschinesischer Komponist veranstaltet, bei dem besonders der siebenjährige Klavierpieler und Komponist Lsin, ein Schüler des bekannten Klavierpielers Maestro Mario Vacchi, auffiel. Der Knabe, der ein ausgezeichnetes Pianist ist, hat bereits eine ganze Reihe chinesischer Kinderlieder verfaßt, die durch ihre Melodien und ihren volkstümlichen Ton derart auffallen, daß sie die Aufmerksamkeit der musikalischen Kreise und der Sachverständigen erregen. Man sieht in dem siebenjährigen Komponisten einen „chinesischen Mozart“ und sagt ihm eine glänzende Zukunft voraus.

Auffebenerregende Vorgeschichte. In Bulgarien. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der Direktor des dortigen Archäologischen Museums, Dr. Popoff, der vor längerer Zeit einige Höhlen entdeckt und archäologisch studiert hat, von vorgeschichtlichen Funden Mitteilung gemacht, die in der wissenschaftlichen Welt großes Aufsehen erregen. Er erklärt, daß er prähistorische Tiere, die bis jetzt der Wissenschaft unbekannt waren, sowie Spuren einer schon vor 40 000 Jahre alten Kultur gefunden habe.

Auf den Spuren Binetas? Die Forschungen nach altgermanischen Altertümern in der Nähe der Insel Rügen vor Arkona, die Kapitän J. S. a. D. Müller bereits im Vorjahr mit Hilfe mehrerer Taucher unternommen hatte, sind jetzt wieder aufgenommen worden. Nach den Ergebnissen des Vorjahres war es noch ungewiß, ob es sich bei den gefundenen Gegenständen um Überreste der alten Stadt Bineta oder solche eines alten Sonnenheiligtums handelte. Tauchermeister Marx aus Kiel ist es jetzt gelungen, von dem acht Meter tiefen Grund einen großen Stein mit Schriftzeichen zu heben. Beim Emporbringen glitt der Stein jedoch ab und stürzte ins Meer zurück, so daß die Arbeit wiederholt werden muß. Die Marineverwaltung hat dem Forscher ein Hebeboot mit acht Mann Besatzung zur Verfügung gestellt.

Goldm...
Nachdem...
USA im...
Alle mögl...
Sieger im...
nen wollten...
samer entide...
Ausscheiden...
Anderson, u...
am Nachmitt...
Karl auf...
Leutnant...
im Olympisc...
50 Meter...
Deutschen ni...
und obwohl...
wohlwollend...
wollte nicht...
bekannte...
prachtvolle...
riferaner...
Keter und...
nährend so...
Rebellen...
Schreiber fon...
den auf den...
... aber nic...
Die Vor...
ter Hürden...
denen die...
gewonnen...
eine Handb...
ide und jwe...
Jubiläum...
hervor, daß...
ten und daß...
Festreden ein...
ford aufhe...
Deutschen...
Owens uner...
Wir hatten...
als ob der...
binlon, dem...
werden könn...
seinen Weis...
auch die gol...
Jubiläum...
lann, wenn...
er die besten...
länder-Ost...
sicher. Im...
mann, der...
hatte, nicht...
son, Orr (A...
land) eingre...
dann den die...
von Jesse...
neuen olympi...
Und endlich...
Früher an...
Wais über...
Wie er...
Unser Bild...
hört die Sieger...
der Mitte die...
„Moll...“



Olympia Banner

Der Mittwoch ein Triumphtag für die Yankees

Goldmedaillen für Carpenter, Meadows und wieder Jesse Owens / Whifloclt holt die erste für die Briten

(Trabbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hafenkreuzbanners“)

Nachdem am Anfang der Leichtathletikwoche Deutschland, mehr als wir in unseren frühesten Erwartungen hoffen konnten, fast in den Vordergrund getreten war, und sich eine Reihe von goldenen und silbernen Medaillen geholt hat, treten jetzt die prächtigen Athleten der Vereinigten Staaten immer mehr in den Vordergrund. Wo es um Entscheidungen geht, sind die Amerikaner meist mit doppeltem oder dreifachem Aufgebot dabei.

USA im Diskus in Front

Alle möglichen Voraussetzungen sind für den Sieger im Diskuswerfen gegeben. Die wenigsten wollten es wahr haben, daß zwei Amerikaner entscheidend gewinnen könnten. Nach dem Ausscheiden eines der Favoriten, des Schweden Andersson, war der Ausgang der Entscheidung am Nachmittag offener denn je. Wir hofften hart auf unsere Deutschen, vor allem auf Leutnant Friisch, der in der letzten Woche im Olympischen Dorf noch beinahe täglich 50 Meter warf. Aber es wollte mit unseren Deutschen nicht klappen. Beide schienen nervös und obwohl Schröder vor allem von äußerster wohlwollenden Sprechern angefeuert wurde, wollte nichts gelingen. Dafür legten weniger bekannte Leute, wie der Grieche Sillas, prachtvolle Würfe hin. Als dann gar der Amerikaner Carpenter die Scheibe über 50 Meter und dann sein Kamerad Dunn anhebend so viel warf, da war es um unsere Medaillen geschehen. Der Weltrekordmann Schröder konnte sich gerade noch vor dem Griechen auf den 5. Platz schieben.

... aber nicht im Frauen-Hürdenlauf

Die Vor- und Zwischenläufe über die 80 Meter Hürden brachten spannende Vorkämpfe, bei denen die Amerikanerinnen aus dem Rennen geworfen wurden. Im Endlauf sind nur noch eine Kanadierin, eine Holländerin, zwei Deutsche und zwei Italienerinnen. Wie hart die Zwischenkämpfe waren, geht am besten daraus hervor, daß alle Mädel unter 12 Sekunden liefen und daß die Italienerin Balla mit 11,6 Sekunden einen neuen Olympischen Rekord aufstellte, der dem Weltrekord der Deutschen Engelbard gleichkommt.

Owens unerreicht

Wir hatten gestern manchmal den Eindruck, als ob der zweite amerikanische Reger, Robinson, dem Wunderläufer Owens gefährlich werden könnte. Hatte er sich doch gestern auf seinen Weitsprung konzentriert und damit ja auch die goldene Medaille geholt. In dem Zwischenlauf schon zeigte sich, daß Owens steigern kann, wenn er will. Verhalten laufend, hielt er die besten europäischen Sprinter, den Holländer Osendaryp und den Schweizer Hänni, sicher. Im Endzwischenlauf konnte Beckermann, der zudem noch die Außenbahn gelöst hatte, nicht in den Endkampf zwischen Robinson, Orr (Kanada) und van Beveren (Holland) eingreifen. Der Endlauf selbst brachte dann den vielumjubelten dritten Olympiasieg von Jesse Owens, mit einer Zeit, die einen neuen olympischen Rekord darstellt.

Und endlich die Briten

Früher am Nachmittag waren die Geher zum Marsch über 50 Kilometer gestartet. Von der



Aufn.: Schirner, Berlin

Wie erwartet Gisela Mauermayer!

Unser Bild zeigt die drei Besten des Diakoswerfens, links die Siegerin Gisela Mauermayer (47,63 Mtr.), in der Mitte die Polin Ludwiga Weiß (46,22 Mtr.) und rechts die „Molly“ Mollenhauer (39,80 Mtr.).

Strecke kamen dauernd Nachrichten von dem großen Kampf, der da draußen in der schönen Havelandschaft vor sich ging. Vielumjubelt erschien — gerade vor dem Schlußlauf der 200 Meter — der Engländer Whifloclt. Er hatte den olympischen Rekord, den sein Landsmann Green 1932 in Los Angeles aufgestellt hatte, um gut 20 Minuten verbessert. Knapp 200 Meter hinter ihm traf der Schweizer Schwab ein, den man als sicheren Sieger erwartete. Er war aber durch die gegen Ende des Laufes einsetzende Regenschauer anscheinend mehr mitgenommen als der zähe Engländer.

Stabhochspringer große Kämpfer

Die Stabhochsprungentscheidung war bis auf 4,00 Meter hinaufgetrieben, als Regenschauer eine Zwangspause bedingten. Ein

paar Europäer hatten sich durch Uberspringen der 4,00-Meter-Marke zur Teilnahme an den weiteren Entscheidungen durchgekämpft. Als aber die Latte auf 4,15 Meter gelegt wurde, da war es um die Europäer geschehen. Es war la auch zuvor noch nie einem Europäer gelungen, diese Höhe zu überspringen. Und so war es klar, daß sie auch heute unter solchen ungünstigen Umständen diese Höhe nicht schaffen würden. Es stritten nur die zwei Japaner Oe und Nishida und die drei Amerikaner Graber, Seltan und Meadows um die Medaillen. Abends acht Uhr war die Latte bereits auf eine Höhe von 4,25 Meter gelegt worden. Und schließlich siegte Meadows mit 4,35 Meter vor den beiden Japanern.

50 000 Zuschauer harren geduldig aus

Leider war der heutige Tag infolge des wech-



Farmermädel Helen Stephens 100-Meter-Siegerin! Aufn.: Schirner, Berlin

Unser Bild zeigt das Zielbild im 100-Meter-Frauen-Endlauf. Rechts Helen Stephens, links Stella Walsh, daneben Käthe Krauß, Albus (6), Robinson (5) und Dollinger (4).



Weltbild (6)

Drei Deutsche Helen im 100-Meter-Endlauf

Die deutschen 100-Meter-Läuferinnen Krauß, Dollinger und Albus (von links nach rechts).

selnden Wetters ein wenig im Ablauf der Kämpfe gestört. Aber durch gar nichts ließen sich die Zuschauer abhalten, mit größter Begeisterung die Kämpfe zu verfolgen, und gerade jetzt, wo schon die Nacht hereinbricht, sind immer noch 50 000 Menschen im Stadion, die den begeisterten Endkämpfen der besten Stabhochspringer der Welt zuschauen.

Allgemein wurde es mit der größten Freude aufgenommen, daß auch heute wieder der Führer sich auf den Kampfplätzen sehen ließ. Am Vormittag war er schon bei den Offizieren, die den modernen Fünfkampf bestreiten, gewesen und einen großen Teil des Nachmittags hindurch dann im Stadion, wo ihm begeisterte Guldigungen der Zuschauer entgegenfielen. A. K.

Olympia-Medaillen holten

Nach den vier Leichtathletik-Entscheidungen des Mittwochs, den sieben Entscheidungen im Freitillringen, dem Florettfechten der Frauen und dem Gewichtheben der Mittelgewichtsklasse, sind nun in 28 von insgesamt 129 Wettbewerben die Olympia-Medaillen verteilt. Die Vereinigten Staaten haben bisher die meisten Goldmedaillen gewonnen, während bei Deutschland wieder — das ist schon Tradition geworden — der Gewinn der Bronze-Medaillen überwiegt.

Nation	Gold	Silber	Bronze
USA	11	7	1
Deutschland	5	7	8
Ungarn	3	—	—
Finnland	2	2	3
Ägypten	2	1	2
Frankreich	2	1	—
Schweden	1	1	2
Estland	1	1	—
Großbritannien	1	—	—
Italien	1	1	1
Polen	—	2	1
Kanada	—	1	2
Oesterreich	—	1	1
Schweiz	—	1	—
Tschechei	—	1	—
Holland	—	—	2
Philippinen	—	—	1
Japan	—	1	2
Lettland	—	—	1
Türkei	—	—	1

Die Liste der Olympia-Sieger

am Mittwoch, 5. August

- Diskuswerfen:** 1. Carpenter (USA) goldene Medaille
2. Dunn (USA) silberne Medaille
3. Oberweger (Italien) bronzene Medaille
- 200-Meter-Lauf:** 1. Owens (USA) goldene Medaille
2. Robinson (USA) silberne Medaille
3. Osendaryp (Holland) bronzene Medaille
- 50-Km.-Gehen:** 1. Whifloclt (England) goldene Medaille
2. Schwab (Schweiz) silberne Medaille
3. Vertenko (Lettland) bronzene Medaille
- Stabhochsprung:** 1. Meadows (USA) goldene Medaille
2. Oe (Japan) silberne Medaille
3. Nishida (Japan) bronzene Medaille
- Florett (Frauen):** 1. Schacherer (Ungarn) goldene Medaille
2. Mayer (Deutschland) silberne Medaille
3. Preis (Oesterreich) bronzene Medaille
- Gewichtheben:**
- Mittelgewicht:** 1. Touni (Ägypten) goldene Medaille
2. Jasmayr (Deutschland) silberne Medaille
3. Wagner (Deutschland) bronzene Medaille
- Schwergewicht:** 1. Manger (Deutschland) goldene Medaille
2. Psenida (Tschechei) silberne Medaille
3. Luhaäär (Estland) bronzene Medaille



Aufn.: Schirner, Berlin

Glenn Hardin wiederholt Olympiasieg!

Unser Bild zeigt den Amerikaner Glenn Hardin, der seinen Sieg von 1932 im 400-Meter-Hürdenlauf wiederholte.

Zeitplan der Olympischen Spiele

VI. TAG:

Donnerstag, 6. August

- 9.00 Mod. Fünfkampf, Geländelauf (Golfklub Wannsee); Schnellfeuer-Pistolenschießen; Florett-Einzelkämpfe
10.30 Segeln
10.30 400 Meter, Vorläufe; Dreisprung, Ausscheidung; Speerwerfen, Ausscheidung
11.00 Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe
14.00 Polo-Ausscheidungsspiele
15.00 110 Meter Hürden, Zwischenläufe
15.15 400 Meter, Vorläufe; Speerwerfen, Entscheidung
16.15 1500 Meter, Entscheidung
16.30 Dreisprung, Entscheidung
17.30 80 Meter Hürden, Entscheidung
17.45 110 Meter Hürden, Entscheidung
18.30 Finnische Turnvorfürungen
15.00 Schnellfeuer-Pistolenschießen; Florett-Einzelkämpfe, Entscheidung
16.00 Handball-Ausscheidungsspiele
16.30 Hockey-Ausscheidungsspiele; Fußball-Ausscheidungsspiele, 1. Runde; Handball-Ausscheidungsspiele
18.00 Radfahren, 1000 Meter Malfahren, Vorläufe; 4000 Meter Verfolgungsrennen, Vorläufe
19.00 Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe.

110-Meter-Hürden-Vorläufe

Nur Wegner setzt sich durch

In den Vorläufen über 110 Meter Hürden spielten erwartungsgemäß die Amerikaner eine überragende Rolle, aber auch Englands und Südafrikas beste Vertreter liefen sehr gut. Forrest Towns, der amerikanische Weltrekordmann, erzielte mit 14,5 die beste Vorlaufzeit. In diesem Lauf, im fünften, lief übrigens auch unser Erwin Wegner, der fünf Meter hinter dem langen Amerikaner als Zweiter durchs Ziel kam und sich damit für die Vorentscheidung qualifizierte. Unser zweiter Mann, der Frankfurter Willi Welscher, kam im zweiten Lauf nicht über den fünften Platz hinaus und schied aus. Aus sechs Vorläufen kamen nur jeweils die beiden Ersten in die Vorentscheidung.

Den ersten Lauf gewann der Südafrikaner Lavery in 15 Sekunden knapp vor dem Kanadier O'Connor, während der Grieche Mantifas und der Belgier Bodmans keine Rolle spielen konnten.

Welscher nahm die Hürden zu hoch

Im zweiten Lauf lief der farbige Amerikaner Pollard ein glänzendes Rennen, das er in 14,7 überlegen vor dem Briten Thornton gewann. Unser Welscher nahm, auf der dritten Hürde laufend, die Hürden zu hoch und konnte sich nicht zur Geltung bringen. Zum Schluss mußte er den dritten Platz dem Oesterreicher Langmayer überlassen, der ebenfalls ausfiel.

Der dritte Lauf war das Rennen eines Mannes, des Engländers Finlay, der unbedrängt und mit großem Vorsprung vor dem Keinen, aber technisch vorzüglichen Japaner Muratami gewann. Im vierten Lauf war der zweite USN-Vertreter, Staley, gleich in Front, zum Schluss aber der Argentinier Lavenas noch dicht zu ihm auf. Spannung war man darauf, wie sich Wegner im fünften Lauf gegen Forrest Towns, den amerikanischen Weltrekordmann, halten würde. Towns rief wohl die zweite Hürde, aber er war so schnell, daß er schon auf halber Strecke klar in Front lag und sich im Auslauf noch nach seinen Gegnern umschauen konnte. Towns gewann in 14,5 Sekunden, der besten Vorlaufzeit. Erwin Wegner mußte mit dem Oesterreicher Leitner hart um den zweiten Platz kämpfen. — Der sechste Lauf wurde eine Beute des schlanken Schweden Lidman, der in 14,9 gewann.

Ergebnisse

- 1. Vorlauf: 1. Lavery (Südafrika) 15,0 Sek.; 2. O'Connor (Kanada) 15,1 Sek.; ausgeschieden: 3. Mantifas (Griechenland), 4. Thomsen (Dänemark); 5. Bodmans (Belgien); 6. Guruba (Japan).
2. Vorlauf: 1. Pollard (USA) 14,7 Sek.; 2. Thornton (Großbritannien) 15,0 Sek.; ausgeschieden: 3. Langmayer (Oesterreich); 4. Welscher (Deutschland); 5. Wong (China).
3. Vorlauf: 1. Finlay (Großbritannien) 14,7 Sek.; 2. Muratami (Japan) 15,3 Sek.; ausgeschieden: 3. Worrall (Kanada); 4. Ramanet (Tschechoslowakei); 5. Gemmill (Südafrika); 6. Ramirez (Philippinen).
4. Vorlauf: 1. Staley (USA) 15,0 Sek.; 2. Lavenas (Argentinien) 15,1 Sek.; ausgeschieden: 3. Bildrow (Großbritannien); 4. Stabes (Griechenland); 5. Ling (China).
5. Vorlauf: 1. Towns (USA) 14,3 Sek.; 2. Wegner (Deutschland) 15,1 Sek.; ausgeschieden: 3. Leitner (Oesterreich); 4. Kunz (Schweiz); 5. Shimizu (Japan).
6. Vorlauf: 1. Lidman (Schweden) 14,9 Sek.; 2. Ivanovic (Jugoslawien); ausgeschieden: 3. Calbana (Italien); 4. Watson (Australien); 5. White (Philippinen) gestürzt.

Zum Inderspiel

Wissen Sie ...

daß die indische Hockeynationalmannschaft im Jahre 1932 eine Weltreise unternommen hat und dabei die ganze Erde fuhr? daß sie dabei 37 Wettkämpfe austrug und davon 35 gewann und nur zwei unentschieden verlor? daß die Amerikaner das beste Hockey spielen? daß sie noch kein einziges Länderspiel verloren haben?

Carpenter (USA) Sieger im Diskuswerfen

Goldmedaille mit einem 50,48-m-Wurf / Schröder mit 47,93 m auf dem fünften Platz

Die erste Entscheidung am Mittwoch bei den leichtathletischen Wettbewerben im Olympia-Stadion fiel im Diskuswerfen. Mit dem Amerikaner Kenneth Carpenter gewann einer der größten Favoriten für diesen Wettbewerb. Mit 50,48 Meter konnte er den olympischen Rekord seines Landsmannes Anderson aus dem Jahre 1932 um genau einen Meter verbessern. Den zweiten Platz belegte ein weiterer Amerikaner, Gordon Dunn, der mit einer Weite von 49,36 Meter den Tiroler Georg Oberweger (Italien) knapp auf den dritten Platz verdrängen konnte. Unser Weltrekordmann Willi Schröder, der sich erst in einem Stiefkampf mit dem Schweden Berg für die Entscheidung qualifizieren konnte, belegte mit 47,93 Meter den fünften Platz.

Hart war der Kampf um den Eintritt in die Entscheidung. Die Amerikaner Dunn (49,36 Meter) und Carpenter (49,98 Meter), der Italiener Oberweger (49,23 Meter), der Norweger Sorlie (48,77 Meter) und der Grieche Sillas (47,75 Meter) hatten sich nach dem dritten Durchgang qualifiziert, während an sechster Stelle Willi Schröder und der Schwede Berg mit der gleichen Weite von 47,22 Meter lagen.

Schröder gewinnt Stiefkampf

Für den Stiefkampf erhielten beide einen Wurf. Der Schwede begann und kam nur auf 46,19 Meter. Die vielen Zuschauer feuerten Schröder in Sprechröhren: „Schröder erwache!“ und „Schröder, nimm den Diskus in die Hand, denke an dein Vaterland!“ an. Mit 47,64 Meter kam der Deutsche in die Entscheidung. Im

zweiten Durchgang wartete hier der Amerikaner Carpenter, der wieder seine Vorjahresform erreicht hat, mit dem neuen olympischen Rekord von 50,48 Meter auf. Mit seiner Vorkampfleistung von 49,36 Meter hielt der Amerikaner Dunn, der lange Zeit die Führung innehatte, den zweiten Platz, denn auch die übrigen Wettbewerber kamen über ihre Vorkampfleistungen nicht mehr hinaus. Schröder wurde zwar immer besser, aber die 48-Meter-Marke konnte er nicht erreichen. Seine Würfe hatten an diesem Tage nicht die richtige Flugbahn. So mußte er nach dem Linkshänder Sorlie den vierten Platz überlassen.

Wenige Minuten später schritt man bereits zur Siegerehrung. Carpenter, links und rechts von ihm sein Landsmann Dunn und der blonde Tiroler Oberweger, begleitet von drei Mädel des Ehrendienstes, Erz. Lewald und Wörtz Brundage, begaben sich zum Siegerepodium. Die Mädel überreichten die schlichten Lorbeerkränze, der Sieger empfing von Erz. Lewald das Eichenbäumchen. Stehend hörten die Zuschauer die Nationalhymnen der drei Sieger an, die kleine amerikanische Kolonie sang begeistert mit, während an den Siegesmasten die Flaggen emporflogen.

Das genaue Ergebnis

- 1. Kenneth Carpenter (USA) 50,48 m (Olympischer Rekord)
2. Gordon G. Dunn (USA) 49,36 m
3. Georg Oberweger (Italien) 49,23 m
4. Reidar Sorlie (Norwegen) 48,77 m
5. Willi Schröder (Deutschland) 47,93 m
6. Nicolas Sillas (Griechenland) 47,75 m

Zwei Deutsche starten im 1500-m-Endlauf

Herrliche Vorläufe / Alle Finnen besiegt / Böttcher und Schaumburg erfolgreich

Die vier 1500-Meter-Vorläufe, aus denen nur jeweils die drei Besten sich für den Endlauf qualifizierten, wiesen eine ganz glänzende Besetzung auf und so war es nicht weiter verwunderlich, daß es auf der ganzen Linie herrliche Kämpfe und gute Zeiten gab. Dabei blieb eine ganze Reihe von Läufern auf der Strecke, denen man sogar Aussichten auf die Goldmedaille eingeräumt hatte, so der Finne Teileri und der Engländer Wooderson. Finnland bekam überhaupt keinen seiner drei Vertreter in die Entscheidung, denn auch Ratifanen und Hartikka blieben auf der Strecke. Somit geht erstmalig nach dem Krieg ein olympischer 1500-Meter-Lauf ohne finnische Beteiligung vor sich.

Von unseren drei deutschen Vertretern konnten sich erfreuenweise Werner Böttcher und Fritz Schaumburg durchsetzen, die in ihren Läufen Teileri bzw. Wooderson hinter sich ließen. Harry Rehböck, der jegliche internationale Erfahrung abgab, konnte sich leider nicht zur Geltung bringen und schied aus.

Die vier Vorläufe

Im 1. Lauf führte der Schwede Ny das Feld bis in die Zielgerade an. Zum Schluss war noch eine fünf Mann starke Spitzengruppe da, die aus Ny, Böttcher, Cunningham Teileri und Sgals bestand. Ny wurde von Cunningham getrieben und Böttcher war dem Amerikaner immer dicht auf den Fersen. Der Deutsche ließ im Endlauf den Finnen und den Ungar nicht vorbei und behielt den dritten Platz hinter Ny und Cunningham, die in totum Rennen in 3:54,8 das Ziel erreichten. — Im 2. Lauf sah man ein gutes Rennen von dem Engländer

Cornes, der erst auf den letzten Metern den Amerikaner Benste vordrängte. Lovelock (Neuseeland) rettete den dritten Platz gerade noch vor dem Franzosen Leichtnam. — Im 3. Lauf lag unser Rehböck lange mit im Vorderfeld, aber als Italiens Olympiasieger Beccali die Führung übernahm und das Tempo verschärfte, konnte er nicht mehr folgen und fiel auf den 7. Platz zurück. Beccali strebte sicher dem Ziel entgegen, hinter ihm der Ungar Szabo. Der schwarze Kanadier Edwards rang noch auf den letzten Metern den Engländer Graham nieder. — Im 4. Lauf stellte der Amerikaner San Romani seine Sprintfähigkeit unter Beweis. Er hummelte langsam, überholte aber zum Schluss Käufer auf Käufer und lag eingangs der Geraden im Vorderfeld. Der Franzose Goix spurtete famos dem Band entgegen. Romani lag dicht dahinter und diesem auf den Fersen folgte unser Meister Schaumburg, der stets in der Spitze gelegen hatte. Goix siegte in der besten Vorlaufzeit von 3:54,8 vor Romani und Schaumburg.

Ergebnisse

- 1. Vorlauf: 1. Ny (Schweden) und Cunningham (USA) je 3:54,8; 3. Böttcher (Deutschland) 3:55,0.
2. Vorlauf: 1. Benste (USA) 4:00,4, 2. Cornes (Großbritannien) 4:00,5, 3. Lovelock (Neuseeland).
3. Vorlauf: 1. Beccali (Italien) 3:55,6, 2. Szabo (Ungarn) 3:55,6, 3. Edwards (Kanada).
4. Vorlauf: 1. Goix (Frankreich) 3:54,6, 2. San Romani (USA) 3:55,1, 3. Schaumburg (Deutschland) 3:55,2.

Jesse Owens gewinnt 200-m-Lauf in 20,7 Sek.

Neue Olympia-Rekordzeit / Zweiter wurde der Neger Robinson (USA) in 21,1

Das schwarze Laufwunder Jesse Owens, das im Olympia Stadion in drei Wettbewerben an den Start ging — über 100 Meter, über 200 Meter und im Weltfünfkampf — brachte das Kunststück fertig, in diesen Wettbewerben jedesmal Sieger zu werden und damit drei Goldmedaillen zu erringen. Nach seinem Siegen über 100 Meter und im Weltfünfkampf waren sich die hunderttausend Besucher im Olympia Stadion darüber einig, daß „Jesse“ auch den 200-Meter-Lauf gewinnen würde. Und wie er ihn gewann. Leichtfüßig, wie man ihn nun schon so oft über die Bahn wirbeln sah, lief er auch diesmal durch die Kurve und die Zielgerade herunter und fertigte seine Gegner mit lächerlicher Leberlegenheit ab. Trotz föhlem Wetter ließ dabei der Neger noch eine überragende Zeit heraus, nämlich 20,7 Sekunden, eine Sechstelsekunde schlechter als Weltrekord, aber ein neuer olympischer Rekord wurde es. Sein Rassegenosse Mack Robinson und der einen müden Eindruck machende Holländer Martin Osendarp kamen da nicht ganz mit, ihre fünf sechs Meter lagen sie im Ziel hinter Owens zurück.

Der Amerikaner Robinson lag im ersten Lauf schon eingangs der Zielgeraden klar in Front und siegte mit klarem Vorsprung vor dem Kanadier Orr und dem dichtauf folgenden Holländer van Beveren, der den zweiten Amerikaner, Badard, sicher hielt. Unser Rekordmann lag bis 150 Meter sehr günstig im Rennen, zumal er den besten Start erwischte hatte, aber am Schluss hatte er nicht mehr zuzusetzen und kam über den fünften Platz nicht hinaus. Der liegende Neger Robinson stellte mit 21,1 Sekunden Owens Olympia-Rekord, den dieser am Vortag erzielt hatte, ein. — Im zweiten Lauf siegte Owens ungefährdet in 21,3 vor dem Holländer Osendarp und dem Schweizer Hänni, der einen Feststart verurteilt hatte.

Ergebnisse

- 1. Lauf: 1. Robinson (USA) 21,1 Sek.; 2. Orr (Kanada) 21,3 Sek.; 3. van Beveren (Holland) 21,5 Sek.; ausgeschieden: 4. Badard (USA), 5. Keder mann (Deutschland), 6. Grimbeer (Südafrika).
2. Lauf: 1. Owens (USA) 21,3 Sek.; 2. Osendarp (Holland) 21,5 Sek.; 3. Hänni (Schweiz) 21,6 Sek.; ausgeschieden: 4. Theunissen (Südafrika), 5. Humber (Kanada), 6. Mac Vee (Kanada).

Phantastischer Endlauf

Niederbaste Spannung lag über der Kampfbahn, als Müller die sechs Endlaufteilnehmer an den Start rief. Mitten in die Startvorbereitungen kam die Ankunft der ersten Geher, die mittags um 13.30 Uhr auf die lange Reise

gegangen waren. Nießner Beifall empfing den Engländer Harold Whitford, der als erster ankam und damit dem „Witterland des Sports“ die erste Goldmedaille sicherte. Nachdem auch der Schweizer Schwab und der Letze Bubenho das Ziel passiert hatten, wurden die 200 Meter gelaufen.

Am Start sahen von innen nach außen: Osendarp (Holland), van Beveren (Holland), Owens (USA), Robinson (USA), Hänni (Schweiz) und Orr (Kanada). Der Start flüchtete auf Anhieb und wie aus der Pistole geschossen kamen die Läufer aus den Bödern. Owens bog mit klarem Vorsprung in die Zielgerade ein und vergrößerte vor der Ehrentribüne in leichtfüßig, kraftvollem Lauf seinen Vorsprung immer mehr. Hinter ihm kämpfte Robinson, bedrängt von Osendarp dem Ziel entgegen, während Hänni, Orr und van Beveren absehlagen waren. Owens siegte in 20,7 Sekunden, einer Zeit, die große Ähnlichkeit aufweist mit der Zeit von Robinson (21,1), Osendarp (21,3), der sich damit die zweite Bronze-Medaille sicherte, Hänni, Orr und van Beveren. Unaufhörlicher Jubel brach über das Stadion; er galt Jesse Owens, dem großen, schwarzen Athleten!

Ergebnis

- 1. Jesse Owens (USA) 20,7 Sek., olymp. Rek.
2. Matthew W. Robinson (USA) 21,1 Sek.
3. Martinus W. Osendarp (Holl.) 21,3 Sek.
4. Paul Hänni (Schweiz)
5. Lee P. Orr (Kanada)
6. Bijnand v. Beveren (Holland).



Polospiel erster Klasse

Argentinien — Mexiko 15:5

Am dritten Tage des olympischen Polo-Turniers fanden sich auf dem Weisfeld des Reichssportfeldes die Vertreter von Argentinien und Mexiko gegenüber. Vor zahlreichem Zuschauern zeigten beide Mannschaften Polo in höchster Vollendung, besonders die Argentinier rissen die Waffen zu immer neuen Beifallsstürmen hin. Sie führten herrliches Pferdmaterial auf den Platz. Ihre Reiter, unterfesselt und muskelbepackte Ponies waren ungeheuer schnell und in jeder Weise den Texas-Ponies der Mexikaner überlegen. Obwohl sich die Mexikaner mit allen Mitteln gegen eine Niederlage zur Wehr setzten, wurden sie verdrängt mit 15:5 geschlagen.

Schon nach wenigen Minuten des ersten Spielabschnitts lagen die Argentinier mit 3:0 in Front. Allmählich kamen die Vertreter Mexikos etwas auf und erzielten den ersten Treffer, aber im Gegenangriff erhöhten die Argentinier auf 4:1. Unter ungeheurer Beifallsstürmen zeigten die Argentinier über 4,2, 7,2, 12,3, 14:1 in den einzelnen Spielabschnitten mit 15:5 Toren.

Zwei „Goldene“ für die Schweiz

Für Alpinistik und Segelflug

Das Internationale Olympische Komitee hat zwei vielbegehrte Auszeichnungen an die Schweiz vergeben. Die goldene Medaille für die beste Leistung auf dem Gebiet der Alpinistik ist dem Ehepaar Prof. Dr. Döhrenfurt (Zürich) für die Himalaja-Expedition zugesprochen worden. Für die beste Leistung auf dem Gebiet des Flugports ist Obererzte Schreiber vom Schweizer Aero-Club für die erste Ueberquerung der Alpen mit dem Segelflugzeug, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

321 Millionen Quadratmeter Sportplätze

Nach den bereits früher bekanntgegebenen Ergebnissen der Reichserhebung für die Sportplätze (321 Millionen Quadratmeter) und für die Turnhallen im Deutschen Reich (10500 Hallen) veröffentlicht das Statistische Reichsbüro die Ergebnisse für weitere Umlegungsflächen. Danach gab es am 1. Oktober 1935 8259 Tennisplätze in rund 3000 Tennisfreizeitanlagen und 101 Tennisplätze in 61 Turnhallen. Die Gesamtfläche der Tennisfreizeitanlagen betrug 7,42 Mill. Quadratmeter, die Umlegungsfläche in den Tennisanlagen zusammen 8100 Quadratmeter. Ferner wurden 52 Golfplätze (14 Millionen Quadratmeter) gezählt, von denen zehn Plätze sogenannte ganze Plätze mit je 18 Löchern und 38 Plätze sogenannte halbe Plätze mit mindestens je neun Löchern waren. Die Zahl der Sommerbäder (besonders hergerichtete Badeanstalten und Badesellen) betrug 5134 mit 4758 Schwimmbädern und einer Grundstücksfläche von insgesamt 47,59 Millionen Quadratmeter. Außerdem gab es noch 20 Schwimmbäder mit 301 Schwimmbädern, die zusammen eine Wasserfläche von 62000 Quadratmeter haben. Dem Wassersport standen zur Unterbringung von Sportbooten aller Art 235 Vereins- und gewerksmäßig vermietete Privatboothäuser, -bootclubs und -jachtclubs mit einer Gebäudefläche von 654000 Quadratmeter zur Verfügung. In den Bootclubs waren 271 Ueberbedeckungen für die Winterarbeit und für das Training eingebaut.

Polen und ...

Das olympische ...

Das über ...

Das Treffen ...

Seine ...

Der Entsch ...

25 in der ...

25 Springer ...

25 Springer ...

Olympia-Fußballturnier geht weiter

Polen und Oesterreich siegen / Am Donnerstag: England—China und Peru—Finnland

Das olympische Fußballturnier wurde am Mittwoch mit zwei weiteren Begegnungen der Vorrunde fortgesetzt. Im Poststadion siegte Polen über Ungarn mit 3:0 (2:0), und im Rommestadion war Oesterreich mit 3:1 (2:0) über Ägypten erfolgreich. Von den acht Vorrundenspielen sind also nun schon sechs erledigt, und folgende Nationen haben sich für die Zwischenrunde qualifiziert: Deutschland, Norwegen, Italien, Japan, Oesterreich und Polen.

Es stehen nun noch die Spiele zwischen Großbritannien—China und Peru—Finnland aus, die für Donnerstag nachmittags angelegt sind und im Rommestadion bzw. auf dem Hertha-Platz stattfinden.

Oesterreich — Ägypten 3:1 (2:0)

Das überraschende Ausscheiden der Schweden in der Vorrunde des olympischen Fußballturniers hat eine Steigerung des Interesses an den restlichen Vorrundenbegegnungen bewirkt. Im Rommestadion wohnen gegen 500 Zuschauer dem Treffen zwischen Oesterreich und Ägypten bei, u. a. auch Fachamtseleiter Linne mann, Mauro (Italien) und Fischer (Ungarn), die bekannten Fußballführer. Die überaus herzlich begrüßten Mannschaften traten wie folgt an:

Oesterreich: Rainberger; Käna, Karal; Krenn, Bablmüller, Hofmeister; Berginz, Laudon, Steinmetz, Kismüller, Fuchsberger; Ägypten: Mansour; Saheb, Halim; Safanein, Youssif, Rashef; Latif, Safr, Zaba, Mohar, Mohmoth.

Das Treffen konnte nicht in allen Teilen betrachtet werden, vor allem in der Abwehr wiesen beide Mannschaften Schwächen auf. Auch die Stürmerarbeit ließ zu wünschen übrig. Die sehr angreifenden Ägypter wurden schon im ersten Gegenstoß von den Oesterreichern überkompelt und mußten den ersten Verlusttreffer hinnehmen, den Oesterreichs Mittelfürmer Steinmetz erzielte. Zwei Minuten später schloß der Halbrechte Laudon den Ball zum 2:0 ein. In der Folge strengten sich die Ägypter mächtig an, aber sie übertrieben ihr Zusammenpressen und veranlaßten im gegnerischen Feld den Torstoß. So wurden die Seiten mit 2:0 für Oesterreich gewechselt. Inzwischen hatte es angefangen zu regnen und die Ballbehandlung wurde immer schwerer. In der 61. Minute gelang den Oesterreichern, die nun immer überlegen wurden, durch Steinmetz noch ein drittes Tor. Fünf Minuten vor Schluß schossen dann die Ägypter wenigstens den Ehrentreffer, den der Halbrechte Safr erzielte.

Polen besiegt Ungarn mit 3:0 (2:0)

Die Begegnung zwischen Polen und Ungarn hatte gegen 6000 Fußballfreunde im Poststadion gelockt, die einen aufregenden und harten Kampf erlebten, den die im Sturm durchschlagsträftigeren und in der Abwehr sehr sicheren Polen verdient zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Ungarn spielten nicht schlecht zusammen, aber ihr Sturm zeigte im gegnerischen Strafraum zu wenig Entschlossenheit und so brachten sie nicht einen einzigen Gegentreffer an. Dem italienischen Schiedsrichter Scorzoni stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Polen: Albanfi; Martyna, Galecki; Lot, Larczyk, Wasiewicz, Dyzio; R. Piec, Scherste, Peieret, God, Wodarz.

Die erste Goldmedaille für England

Whitlock gewinnt das 50-km-Gehen vor Schwab (Schweiz) / Bleiweiß wurde Sechster

Dem ausgezeichneten 50-km-Gehrer Harold Whitlock blieb es vorbehalten, die erste Goldmedaille in den Leichtathletikwettbewerben am Mittwochnachmittag für England zu erobern. Schon wenige Kilometer nach dem Start hatten sich die besten Gehen an die Spitze des Feldes gesetzt und hielten sich hier auch bis zum Schluß. Als der Engländer kurz nach dem Wendepunkt die Führung übernahm, war der Kampf um den ersten Platz bereits entschieden. Wohl kam der Schweizer Meistergeher Arthur Schwab zum Schluß immer stärker auf, aber den Sieg des Engländers konnte er nicht mehr gefährden. Den dritten Platz belegte der Lette Bubenko vor dem Tschechoslowaken Stork und dem Norweger Brunn. Unser Meister Bleiweiß hielt sich in dem Meistersfeld ganz ausgezeichnet und konnte noch als Sechster das Ziel passieren. Unser zweiter Vertreter Prehn wurde wegen unreiner Gangart disqualifiziert, während der dritte Deutsche, Dill, den 16. Platz einnahm.

Die große Dauerprüfung beginnt

Punkt 13.30 Uhr wurde die erste große Dauerprüfung der Olympischen Spiele, das 50-km-Gehen, im Olympischen Stadion gestartet. Die 33 Gehen aus 16 Nationen hatten zunächst noch eine Runde im Stadion zurückzulegen, dann verschwanden sie durch das Marathontor. Durch den March-Tunnel führte die Strecke über die Straße am Hochenturm zur Charlottenburger Chaussee. Nach 5 Kilometern kam die

Ungarn: Regi; Kovacs, Berta; Lajler, Vobus, Kiraly; Scheidl, Rib, Klamber, Berces, Guforas.

Obwohl die Polen gegen den Wind spielten, erzielten sie nach vierstündigem Spiel durch ihren Halblinken God den Führungstreffer. Zehn Minuten später stand die Partie schon 2:0 für die Polen und wiederum war God der Torstürmer. Alle Anstrengungen der Ungarn, das Ergebnis zu verbessern, scheiterten. Nach der Pause hatten die Ungarn etwas mehr vom Spiel, aber Polens verstärkte Hintermannschaft war einfach unüberwindlich. Als die Ungarn nach einer Viertelstunde ihren Halblinken Berces infolge Verletzung verloren, wurde das Spiel härter und es verlor an Schönheit. Eine Minute vor dem Abpfiff faustete Ungarns Güter Regi den Ball dem polnischen Linksaußen Wodarz vor die Füße und dieser ließ die große Tor Gelegenheit nicht aus.

erste Steigung zum Kaiser-Wilhelm-Turm. Dann ging es nach Osten zur Kronprinzenstraße und in den Grunewald über die Königstraße und die Waldschulallee, im rechten Winkel bog die Strecke ab zur Teufelschäufsee und dann wurde am Teufelbergweg, in der Nähe des Großen Stern, der Wendepunkt erreicht. Die letzten 25 Kilometer wurden zurück in umgekehrter Richtung über die gleiche Strecke zurückgelegt.

Mit günstigem Wind auf die Reise

Als Meisterjarter Müller das Feld auf den langen Weg geschickt hatte, setzte sich der Schwede Did Löf an die Spitze und verdrängte vor seinem Landsmann Zegerström als Erster. Das kühle und windige Wetter, mit hin und wieder etwas Sonnenschein, war den Gehen gerade recht. Die ersten 10 Kilometer wurden mit den Schweden an der Spitze zurückgelegt. Beim 10. Kilometer lag Prehn mit Zegerström in Front, 46:47,9 wurde für beide gezeitet. Stork (Tschechoslowakei), Did Löf (Schweiz) und Brunn (Norwegen) folgten dicht dahinter. Nach 15 Kilometern hatte Stork die Führung übernommen, 20 Kilometer hatte er in 1:41:31 zurückgelegt. Der Lette Bubinski war inzwischen bis auf 1:05 Minuten herangekommen. Bleiweiß, der gleichfalls stark aufkom-

men war, hielt sich dicht hinter den Letten. Dicht dahinter hielt sich Prehn, Löf, Zegerström, Brunn, Laifné, Bubenko und der nach vorn gekommene Engländer Whitlock.

Hartnäckiger Kampf auf der Ams

Auf der Ams, als Dalinisch die Spitze genommen hatte, entbrannte ein hartnäckiger Kampf. Am Wendepunkt hatte sich Dalinisch bereits einen Vorsprung von einer Minute vor Stork gesichert, die er auf zwei Minuten ausdehnte, als er zur Teufelschäufsee einbog. Whitlock, Bleiweiß und Laifné lagen dicht zusammen, während in der folgenden Gruppe sich Schwab nach vorne arbeitete. Die 30 Kilometer hatte Dalinisch in 2:37:12 bewältigt. Auf der Strecke durch den Grunewald hatte Whitlock den Tschechen Stork endgültig abgeschüttelt. Als es wieder über die Ams ging, griff Whitlock den führenden Dalinisch an und passierte ihn. Bei 40 Kilometer lag der Engländer noch immer an der Spitze, während hinter ihm Schwab und Stork mehrfach die Plätze wechselten. Die ersten zehn verteidigten ihre Plätze mit aller Energie.

Kampf um die Plätze

Beim Anstieg zum Kaiser-Wilhelm-Turm mußte Prehn endgültig die Spitze ziehen lassen. Auf dem letzten Abschnitt entbrannte der Kampf um die Plätze, denn Whitlock war nicht mehr gefährdet. Schwab konnte nicht ganz an den Engländer herankommen, er mußte sich zum Schluß sogar noch der Angriffe des Letten Bubenko erwehren, während Dalinisch sich verabschiedete. Hinter Stork und Brunn behauptete Bleiweiß seinen sechsten Platz unangefochten. Mit ungedeuertem Jubel wurde Whitlock, als er das Olympische Stadion wieder betrat, begrüßt. Wenig später erreichte auch der Schweizer Schwab das Ziel.

Die Ergebnisse

1. Harold H. Whitlock (England) 4:30:41 Std.
2. Arthur Zell Schwab (Schweiz) 4:32:09,2 Std.
3. Doberbis Bubenko (Letland) 4:32:42,2 Std.
4. Jaroslav Stork (Tschechosl.) 4:34:00,2 Std.
5. Edgar Brunn (Norwegen) 4:34:43,2 Std.
6. Fritz Bleiweiß (Deutschland) 4:36:48,4 Std.
7. Karl Reimiger (Schweiz) 4:40:45 Std.
8. Etienne Laifné (Frankreich)
9. Teodor Wierogojow (Polen)
10. Antonius F. C. Toscani (Holland)
11. Ewald Zegerström (Schweden)
12. Ettore Ribolfa (Italien)
13. Adrien Courtois (Frankreich)
14. Giuseppe Gobbatto (Italien)
15. Heiderfeld (Schweiz)

Deutsche Mädels im 80-m-Hürden-Endlauf

Edert und Steuer im Endlauf / Balla (Italien) und Taylor (Kanada) die Gegner

Nach vier Vorläufen über 80 Meter Hürden qualifizierten sich zwölf Läuferinnen für die noch am gleichen Nachmittag zu laufende Vorentscheidung. Von den drei deutschen Vertreterinnen blieben die Meisterin Doris Edert (Frankfurt a. M.) und Anni Steuer (Duisburg) im Wettbewerb, während die Charlottenburgerin Hilde Le Viseur im letzten Vorlauf ausschied.

Der 1. Lauf wurde eine Beute der Italienerin sehr gut laufenden Italienerin Testoni vor der Engländerin Tiffen und der Griechin Lanitis, während Buchberger (Oesterreich) und Wabille (Frankreich) ausschieden.

Der 2. Lauf konnte erst nach zwei Fehlstarts gestartet werden. Unsere Meisterin Edert und die Engländerin Webb lagen bis zum Schluß dicht beisammen und liefen weit vor den übrigen Teilnehmerinnen einher. Die Engländerin siegte schließlich knapp in 1:18 Sek. vor der Deutschen, die 1:20 Sek. benötigte. Dritte wurde die Amerikanerin Bidett, während die Japanerin Mitsui und die Oesterreicherin Reibach ausschieden mußten.

Im 3. Lauf kam unsere zweite Vertreterin Anni Steuer schlecht vom Start, soarte auch noch vor der zweiten Hürde und kam so nur auf den dritten Platz knapp hinter der Kanadierin Taylor und der Amerikanerin O'Brien. Whitehead (England), Doorgeest (Holland) und Nachmer (Oesterreich) schieden aus.

Im 4. Lauf stand Hilde Le Viseur, die ebenso wie vorher Anni Steuer die zweite Hürde nicht sauber nahm und schnell ins Hintertreffen geriet. Da die Konkurrenz überaus stark war, gelang es ihr nicht, den Rückstand wieder gutzumachen. Die Charlottenburgerin ging als Fünfte durchs Ziel und schied zusammen mit Mitsui (Kanada) und Stefanini (Jugoslawien) aus. Siegerin dieses Laufes wurde die Amerikanerin Schaller in 1:18 vor der Italienerin Balla und der Holländerin Braafeter.

Ergebnisse

1. Vorlauf: 1. Testoni (Italien) 1:20; 2. Tiffen (Großbritannien) 1:22; 3. Lanitis (Griechenland) 1:26; ausgeschieden: 4. Buchberger (Oesterreich); 5. Wabille (Frankreich).
2. Vorlauf: 1. Webb (Großbritannien) 1:18; 2. Edert (Deutschland) 1:20; 3. Bidett (USA) 1:24; ausgeschieden: 4. Mitsui (Japan); 5. Reibach (Oesterreich).
3. Vorlauf: 1. Taylor (Kanada) 1:20; 2. O'Brien (USA) 1:20; 3. Steuer (Deutschland) 1:21; ausgeschieden: 4. Whitehead (Großbritannien); 5. Doorgeest (Holland); 6. Nachmer (Oesterreich).
4. Vorlauf: 1. Schaller (USA) 1:18; 2. Balla (Italien) 1:19; 3. Braafeter (Holland) 1:20; ausgeschieden: 4. Mitsui (Kanada); 5. Le Viseur (Deutschland); 6. Stefanini (Jugoslawien).

fen (Großbritannien) 1:22; 3. Lanitis (Griechenland) 1:26; ausgeschieden: 4. Buchberger (Oesterreich); 5. Wabille (Frankreich).

2. Vorlauf: 1. Webb (Großbritannien) 1:18; 2. Edert (Deutschland) 1:20; 3. Bidett (USA) 1:24; ausgeschieden: 4. Mitsui (Japan); 5. Reibach (Oesterreich).

3. Vorlauf: 1. Taylor (Kanada) 1:20; 2. O'Brien (USA) 1:20; 3. Steuer (Deutschland) 1:21; ausgeschieden: 4. Whitehead (Großbritannien); 5. Doorgeest (Holland); 6. Nachmer (Oesterreich).

4. Vorlauf: 1. Schaller (USA) 1:18; 2. Balla (Italien) 1:19; 3. Braafeter (Holland) 1:20; ausgeschieden: 4. Mitsui (Kanada); 5. Le Viseur (Deutschland); 6. Stefanini (Jugoslawien).

Die Zwischenläufe

Sowohl Doris Edert als auch Anni Steuer konnten sich zum Endlauf über 80 Meter Hürden qualifizieren, ein weiterer schöner Erfolg des deutschen Frauensports.

Im 1. Lauf der Vorentscheidung siegte die Italienerin Balla in neuer Olympischer Rekordzeit von 1:16 Sekunden, womit sie gleichzeitig den Weltrekord einstellte. Die Kanadierin Taylor wurde vor Anni Steuer, die wieder einen schlechten Start gehabt hatte, Zweite.

Im 2. Lauf kamen Doris Edert, die Holländerin Braafeter und die Italienerin Testoni auf gleicher Höhe durchs Ziel. Die Richter gaben der Holländerin den ersten Platz vor Edert und Testoni.

Ergebnisse

1. Zwischenlauf: 1. Balla (Italien) 1:16 Sek. (olymp. Rekord!); 2. Taylor (Kanada) 1:17; 3. Steuer (Deutschland) 1:17; ausgeschieden: O'Brien (USA); Webb (Großbritannien); Lanitis (Griechenland).
2. Zwischenlauf: 1. Braafeter (Holland) 1:18; 2. Edert (Deutschland) 1:18; 3. Testoni (Italien); ausgeschieden: Schaller (USA); Tiffen (Großbritannien); Bidett (USA) gestürzt.

Meadows (USA) Sieger im Stabhochsprung

Seine 4,35 Mtr. ein olympischer Rekord / Endkampf im Scheinwerferlicht

Der Entscheidungskampf im Stabhochsprung gestaltete sich zu einer rund fünfständigen, nervenaufreibenden Angelegenheit, ehe in dem Amerikaner Carl Meadows der Olympiasieger feststand. Die Entscheidung im Berliner Olympiastadion ähnelte der vor vier Jahren in Los Angeles, denn wieder spitzte sie sich zu einem Duell zwischen USA und Japan zu, aber während 1932 die heiße kalifornische Sonne die Athleten zu immer höheren Leistungen befähigte, hatten in Berlin die Amerikaner und Japaner nicht nur gegen „unermessliche“ Höhen, sondern auch gegen Regen und nordische Kühle anzukämpfen. Wenn der Sieger aber trotzdem eine Höhe von 4,35 Meter schaffte und damit den Olympischen Rekord des Siegers von 1932 Miller (USA), um 3 cm verbesserte, so verdient diese gewaltige Leistung besondere Anerkennung. Drei Versuche über 4,45 Meter mißlangten. Als ein Novum in der Geschichte der Olympischen Spiele kann die Tatsache verzeichnet werden, daß sich der Stabhochsprung-Endkampf wenige Stunden vor Mitternacht im hellen Strahl der Scheinwerfer abspielte. Rund 40 000 Zuschauer hielten bis zum Schluß aus und wohneten dem Stickschluß um die silberne und bronzene Medaille bei, den die Japaner Oe und Nishida gegen den Amerikaner Seston gewannen. Die beiden Japaner verzichteten auf einen Stickschluß. Unsere beiden deutschen Vertreter, Julius Müller und Siegfried Schulz, schafften keine vier Meter und schieden vorzeitig aus.

25 in der Entscheidung

25 Springer traten am Nachmittag um 16 Uhr zur Entscheidung an. Begonnen wurde mit 3,90 Meter, wo bereits zwei Ausfälle zu verzeichnen waren. Die restlichen 23 kamen über 3,80 Meter, aber schon bei 4,00 Meter begann das große Sterben. Sieben Mann blieben auf der Strecke, darunter auch die beiden Deutschen Müller und Schulz, die die Latte

Ergebnis

1. Carl Meadows (USA) 4,35 Mtr. (olympischer Rekord!)
2. Suetō (Japan) 4,25 Mtr.
3. Shubei Nishida (Japan) 4,25 Mtr.
4. William Seston (USA) 4,25 Mtr.
5. William Graber (USA) 4,15 Mtr.

das neue

Jetzt Mobiloel

Klarosol-Erzeugnis

In Deutschlands modernster Raffinerie wird nach einem umwälzenden neuen Verfahren aus deutschem Roboel das neue Mobiloel hergestellt — ein Auto-Oel, das seinesgleichen sucht.

Es lohnt sofortigen Ölwechsel!

Ruder-Kongress in Grünau

Europameisterschaften 1937 in Amsterdam

An dem Kongress des Internationalen Ruderverbandes (ISA), der am Mittwochvormittag im großen Saal des Regattahauses in Grünau abgehalten wurde, nahmen etwa 60 Vertreter der Mitgliedsverbände teil. Auf dieser Tagung wurde besonders die olympische Ruderregatta erörtert, die nach den Regeln der ISA ausgeschrieben wird, und das Ausschreibungssystem für die Olympiaregatta eingehend behandelt. Ein Antrag Amerikas, nur vier statt sechs Boote starten zu lassen, wurde abgelehnt, dagegen wurde ein Vorschlag der Schweiz angenommen, die zweiten der Vorläufe nicht in den gleichen Zwischenläufen starten zu lassen. Die Europa-Meisterschaftsregatta 1937 wurde nach Holland (Amsterdam) vergeben.

In den Vorstand der ISA wurden gewählt: Florenzi (Schweiz) als Präsident, Admiral di Sambuy (Italien) und Dr. Kieremei (Holland) als Vizepräsidenten, Mülleregg (Schweiz) als Schriftführer. Als rechnungsprüfendes Land wurde Italien bestimmt.

Die Vor- und Zwischenläufe

für den 11. und 12. August wurden wie folgt festgelegt:

Dienstag, 11. August: 15.00 Uhr Vierer m. St., 16.00 Uhr Zweier o. St., 17.00 Uhr Einer.

Mittwoch, 12. August: 15.00 Uhr Zweier m. St., 15.45 Uhr Vierer o. St., 16.30 Uhr Doppelzweier, 17.15 Uhr Achter, 18.00 Uhr Einer (Doppelsonnenlauf).

Die Startauslosung

zur Olympia-Ruderregatta in Grünau ergab für den 11. August folgende Einteilung:

Vierer m. St. 15.00 Uhr: 1. Lauf: Tschechoslowakei, Dänemark, Japan, Holland, Brasilien, Schweden; 2. Lauf: Frankreich, USA, Jugoslawien, Deutschland, Polen; 3. Lauf: Belgien, Uruguay, Italien, Ungarn, Schweiz.

Zweier o. St. 16.00 Uhr: 1. Lauf: Brasilien, Schweiz, Belgien, Holland, Polen; 2. Lauf: Ungarn, Uruguay, USA, Australien, Dänemark; 3. Lauf: Argentinien, England, Deutschland, Österreich.

Einer, 17.00 Uhr: 1. Lauf: Brasilien, Holland, Polen, Jugoslawien, Estland; 2. Lauf: USA, Deutschland, Australien, Österreich, Kanada; 3. Lauf: Ungarn, Schweiz, Norwegen, Südafrika, Frankreich; 4. Lauf: Uruguay, Italien, Tschechoslowakei, England, Argentinien.

Olympisches Hockeyturnier

Japan — USA 5:1 (2:0)

Auf Platz „A“ des Hohen-Stadions auf dem Reichssportfeld kämpften im ersten Vorrundenspiel der Gruppe A die Nationalmannschaften von Japan und den Vereinigten Staaten. Die kleinen, schnellen Japaner bewiesen in diesem technisch hochentwickelten Kampf, daß ihnen die verschiedenen Trainingsspiele gegen deutsche Mannschaften recht gut getan haben. Sie besiegten die Vertreter der „Neuen Welt“ verdient 5:1 (2:0).

Der beste japanische Spieler war der schußkräftige Halbrechte Tanaka, der allein drei Tore erzielte. Neben ihm stand der Mittelflächer Saka i hervor. Bei den Amerikanern gefiel der entschlossene Torhüter Fentz, der eine höhere Niederlage verhinderte, am besten.

Von Beginn an zeigten sich die kleinen Japaner als die technisch gewandteren Spieler. Bereits nach 14 Minuten war der Widerstand der Amerikaner gebrochen, als Mittelfürmer Ito das erste Tor erzielte und kurz darauf der hervorragende Tanaka zum zweitenmal erfolgreich war. Nach dem Wechsel wurde die Überlegenheit der Japaner immer deutlicher. Durch zu langsames Spiel wurden aber vor dem amerikanischen Tor viele Erfolgsmöglichkeiten verpasst. Tanaka, Ito — der eine Strafstoß verwandelte — und wieder Tanaka erzielten aber bis zum Schluss noch drei Treffer, während die Amerikaner nur den Ehrentreffer markieren konnten.

Indien — Ungarn 4:0 (2:0)

Für das erste Auftreten der indischen Hockeyspieler, bei den Berliner Weltspielen interessierten sich am Mittwochmorgen mehr als 4000 Zuschauer. Auf dem Hauptplatz des wunderschönen Hohen-Stadions trat die Weltmeistermannschaft aus Ungarns Nationaler. Trotz des mit Beginn des Spiels einsetzenden Regens hielten die Zuschauer aus und erlebten einen von den Indern verhalten erzielten 4:0 (2:0)-Sieg.

Die Magyaren vollbrachten eine glänzende Mannschaftsleistung, waren aber gegen das überlegene Können der Inden machtlos. In der 25. Minute verwandelte Indiens rechter Verteidiger Tapsell eine Strafstoß zum Führungstor. Wenig später schloß der Halbflügel Koopshing einen hervorragenden Alleingang mit dem zweiten Tor ab. Nach der Pause trat das technisch kaum zu überbietende Können der Inden für die Zuschauer noch zwingender zutage, doch im ungarischen Tor zeigte der aus zahlreichen Eisdobelschlägen der bekannte Gaj meisterschafts Können. Für den zweifachen Olympiasieger reichte es bis zum Schluss doch noch durch Mahd Jasar und Koopshing zu zwei Toren.

Eine Kritik erübrigt sich eigentlich, denn die Magyaren waren in technischer Hinsicht klar unterlegen. Indien hatte seine besten Leute in dem unübertrefflichen Innensturm Koopshing, Dyan Chaud, Jasar, dem Mittelflächer Gullen und dem allerdings nur wenig beschäftigten Torwart. Die Außenläufer und der linke Verteidiger hielten mit ihnen keinen Vergleich aus.

Tabelle der Gruppe A:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Indien	1	4:0	2:0
2. Japan	1	5:1	2:0
3. USA	1	1:5	0:2
4. Ungarn	1	0:4	0:2

Oblt. handrick im Modernen Fünfkampf vorn

Leutnant Lemp der beste Schwimmer / Unteroffizier Bramfeld holt schön auf

Die Modernen Fünfkämpfer erlebten am Mittwochvormittag im Olympischen Schwimmbad ihren vierten Wettbewerb, das 300-Meter-Schwimmen. Der Besuch war recht gut und eine besondere Freude wurde den Fünfkämpfern durch das Erscheinen des Führers bereitet.

Als bester Schwimmer der vierzig noch im Wettbewerb befindlichen Teilnehmer erwies sich der deutsche Lt. Lemp, der schon am Montag bester Rechter war. Lt. Lemp hätte sicher erste Ausichten auf die Goldmedaille gehabt, wenn ihm nicht am ersten Tag beim Reiten so großes Pech zugefallen wäre. Aber die Führung im Gesamtergebnis ist auch weiterhin in deutschen Händen, denn auch Oblt. Handrick schwamm recht gut und wurde Achter. Da Oblt. Handrick ein sehr guter Läufer ist, dürfte er wohl Olympiasieger werden und damit die schwedische Fünfkampfvorberrschast brechen. Allerdings wird Oblt. Handrick, der im Gesamtergebnis nur 4 1/2 Punkte zurückliegt, sehr zu beachten sein. Lt. Lemp könnte auch noch unter die Preissträger kommen, denn er arbeitete sich wieder fünf Plätze vor und ist nun Sechster. Unteroffizier Bramfeld, unser dritter Mann, wurde Vierter im Schwimmen und steht nun im Gesamtergebnis an 15. Stelle.

Ergebnisse

300-Meter-Schwimmen: 1. Lemp (Deutschl.)

Das Gesamtergebnis nach vier Übungen:

1. Handrick (Deutschland)	18,5	18. v. d. Horst (Holland)	82,5
2. Thofelt (Schweden)	23	20. MacDougall (Großbritannien)	84
3. Leonard (USA)	32	21. Chretien (Frankreich)	85
4. v. Orban (Ungarn)	39,5	22. Mollet (Belgien)	85
5. Kuba (Italien)	40,5	23. v. Ballas (Ungarn)	85,5
6. Lemp (Deutschland)	44	24. Bouzard (Frankreich)	88,5
7. v. Bartha (Ungarn)	55,5	25. Grundbacher (Schweiz)	90
8. de le Court (Belgien)	56,5	26. Rivièra (Finnland)	91
9. Starbird (USA)	60	27. Jod (Großbritannien)	94
10. Weber (USA)	60,5	28. Rodriguez (Mexiko)	97,5
11. van Geen (Holland)	73,5	29. Scheere (Belgien)	97,5
12. Boisman (Schweden)	73,5	30. Legard (Großbritannien)	100,5
13. Reijnen (Finnland)	75	31. de la Fuente (Mexiko)	104,5
14. Gyllenstierna (Schweden)	78,5	32. Serre (Holland)	106,5
15. Bramfeld (Deutschland)	79	33. Hietala (Finnland)	108,5
16. Böh (Schweiz)	80,5	34. Valtakis (Griechenland)	109
17. Ceccarelli (Italien)	81,5	35. Lehan (Österreich)	116
18. Orgera (Italien)	82,5		

Der Ägypter Touni vor Rudolf Jsmayr

Rhad-el-Touni schaffte mit 387,5 Kilogr. Olympiareford / Wagner Dritter

Große Leistungen gab es am Mittwoch in der Deutschlandhalle bei den Entscheidungskämpfen der Gewichtheber der Mittelgewichtsklasse. Der Ägypter Rhad-el-Touni erwies sich als Ueberstärkter und wartete mit einer neuen Weltbestleistung und damit gleichzeitig auch mit einem neuen olympischen Rekord auf. Er erreichte im Dreikampf die großartige Leistung von 387,5 Kilo und wurde damit Olympiasieger. Unsere deutschen Vertreter Rudolf Jsmayr (München) und Adolf Wagner (Essen) konnten unter den Augen des Führers und im Beisein von 12000 Zuschauern mit einer Leistung von 352,5 Kilo die silberne und bronzenen Medaille für Deutschland erringen, wobei das leichtere Körpergewicht des Münchener den Ausschlag für den zweiten Platz gab.

Der Ueberstärkter Rhad-el-Touni (Kairo) wartete gleich mit Rekordleistungen in der Mittelgewichtsklasse auf. Schon beim zweiten Versuch drückte er 115 Kilo und verbesserte damit seinen eigenen Weltrekord beträchtlich. Im Reiben erreichte er seine eigene Weltbestleistung von 120 Kilo. Die im dritten Versuch beim beidarmigen Drücken erzielte Leistung von 117,5 Kilo des Ägypters konnte nicht als Weltrekord notiert werden, da nur zwei von den drei Richtern diesen Versuch als „gültig“ bezeichneten und zur Anerkennung eines Weltrekords die Zustimmung von drei Richtern erforderlich ist.

Unsere beiden Vertreter

Schon nach den beiden ersten Übungen lagen unsere deutschen Vertreter um

1. Handrick (Deutschland) 4:23,4; 2. Orban (Ungarn) 4:23,4; 3. Thofelt (Schweden) 4:34,9; 4. Bramfeld (Deutschland) 4:36,0; 5. Guth (Österreich) 4:39,2; 6. Leonard (USA) 4:40,9; 7. Gyllenstierna (Schweden) 4:41,2; 8. Handrick (Deutschland) 4:51,7; 9. Rivièra (Finnland) 4:57,5; 10. Ballas (Ungarn) 4:59,5; 11. Jod (Großbritannien) 5:00,8; 12. MacDougall (Großbritannien) 5:01,3; 13. Bartha (Ungarn) 5:04,3; 14. Kuba (Italien) 5:13,8; 15. Orgera (Italien) 5:15,4; 16. Boisman (Schweden) 5:19,0; 17. Ceccarelli (Italien) 5:20,2; 18. Legard (Großbritannien) 5:20,9; 19. Bouzard (Frankreich) 5:23,3; 20. Starbird (USA) 5:28,5; 21. Serre (Holland) 5:29,5; 22. Lehan (Österreich) 5:30,2; 23. Pinto Duarte (Brasilien) 5:30,3; 24. Böh (Schweiz) 5:31,5; 25. v. d. Horst (Holland) 5:32,8; 26. van Geen (Holland) 5:40,5; 27. Hietala (Finnland) 5:40,7; 28. Gattamboni (Brasilien) 5:40,9; 29. de le Court (Belgien) 5:41,8; 30. Chretien (Frankreich) 5:43,7; 31. de la Fuente (Mexiko) 5:53,0; 32. Grundbacher (Schweiz) 5:55,3; 33. Reijnen (Finnland) 6:01,1; 34. Weber (USA) 6:04,2; 35. Lavanda (Frankreich) 6:05,0; 36. Rochard (Brasilien) 6:22,5; 37. Scheere (Belgien) 6:36,2; 38. Mollet (Belgien) 6:52,2; 39. Rodriguez (Mexiko) 6:58,6; 40. Valtakis (Griechenland) aufgegeben.

17 1/2 Kilo zurück. Der Olympiasieger von 1932, Jsmayr, schaffte 107,5 Kilo im Drücken und nur 102,5 Kilo im Reiben, da ihm zwei Versuche mit 110 Kilo mißlang. Der Essener Wagner, der 97,5 Kilo im Drücken schaffen konnte, hatte beim Reiben auf, indem er erst 106 Kilo bewältigte, dann einen Fehlversuch von 110 Kilo buchte, um die Scheibenstange auf 112,5 Kilo stellen zu lassen, welches Gewicht er in brillanter Manier zur Höchststrecke riß und dafür stürmischen Beifall erhielt.

Im beidarmigen Stößen kam Touni auf 150 Kilo und griff im dritten Versuch den Weltrekord von 152,5 Kilo an. Der Ägypter setzte auch das Gewicht von 155 Kilo glatt um, brachte es auch zur Höchststrecke, konnte aber die enorme Last nicht halten. Immerhin wurde seine Leistung von 150 Kilo von seinem der Teilnehmer erreicht. Jsmayr und Wagner brachten 142,5 Kilo zur Höchststrecke und ließen damit das übrige Feld der Teilnehmer weit hinter sich, womit ihnen die silberne und die bronzenen Medaille nicht mehr zu nehmen waren.

Ergebnisse

1. Rhad-el-Touni (Ägypten) 387,5 Kilo (117,5, 120, 150); 2. Rudolf Jsmayr (Deutschland) 352,5 (107,5, 102,5, 142,5); 3. Adolf Wagner (Deutschland) 352,5 (97,5, 112,5, 142,5); 4. Dangel (Österreich) 342,5 (95, 110, 137,5); 5. Kratkovski (USA) 337,5 (95, 107,5, 135); 6. Balla (Österreich) 335 (102,5, 102,5, 130).

Olympia-Segelregatta in Kiel - 2. Tag

Deutsche Boote auch am zweiten Wettfahrttag wieder im Vordertreffen

Auch am zweiten Wettfahrttag wieder ein böiger Wind. Zum Start der Olympiasegler hatten sich wieder alle 25 Boote am Start eingefunden. Der strahlend blaue Himmel versäuserte sich bald wieder, Veden bis zu 12 Meter-Sekunden segelten über die Innenförde die Kieler Olympiasegler.

Auf der ersten Strecke kreuzten einige Boote aus dem vorderrückig geschlossenen Startfeld heraus. An der ersten Lunte war die Reihenfolge: Holland, England, Deutschland, Italien, Estland und Norwegen. Nach auf der ersten Strecke hatte das türkische Boot Turqut Vinnenbruch. Der Ungar v. Deinrich fuhr gegen eine Boje und der Vertreter Uruguays kreuzte die Ziellinie mit der Protostroke. Während der zweiten Runde kam eine Regatta auf. Der holländische Regattant holte sich einen klaren Vorsprung vor England, Italien und Deutschland. In der nächsten Runde kreuzte sich Rogamann nicht an die Führenden heran, fiel aber später zurück und passierte als Vierter das Ziel. Der Pole Denis holte sich nach dem dritten Platz. Norman im finnischen Boot feierte, drei Boote passierten das Ziel mit der Protostroke. Auch in den übrigen Bootsklassen konnten sich die deutschen Vertreter wie am Vortage wieder

gut halten, sie belegten in allen Klassen stets einen der vorderen Plätze.

Die genauen Ergebnisse

Olympiasegler: 1. Holland 1:24:38 = 25 P.; 2. Großbritannien 1:24:04 = 24 P.; 3. Polen 1:24:38 = 23 P.; 4. Deutschland 1:25:15 = 22 P.; 5. Italien 1:25:31 = 21 P.; 6. Estland 1:25:37 = 20 P.; 7. Norwegen 1:25:43 = 19 P.; 8. Dänemark 1:25:54 = 18 P.; 9. Chile 1:26:16 = 17 P.; 10. Schweden 1:26:58 = 16 P.; 11. USA 1:27:22 = 15 P.; 12. Japan 1:27:32 = 14 P.; 13. Tschechoslowakei 1:27:47 = 13 P.; 14. Frankreich 1:27:49 = 12 P.; 15. Kanada 1:27:59 = 11 P.; 16. Jugoslawien 1:28:14 = 10 P.; 17. Uruguay 1:28:49 = 9 P.; 18. Österreich 1:29:24 = 8 P.; 19. Belgien 1:29:51 = 7 P.; 20. Schweiz 1:30:27 = 6 P.; 21. Portugal 1:30:43 = 5 P.; 22. Brasilien 1:30:59 = 4 P. — Aufgegeben: Türkei, Ungarn, Finnland gefeuert.

8-Meter-Klasse: 1. Norwegen 2:16:20 = 10 P.; 2. Deutschland 2:15:48 = 9 P.; 3. Schweden 2:16:29 = 8 P.; 4. Großbritannien 2:17:08 = 7 P.; 5. Italien 2:19:32 = 6 P.; 6. Finnland 2:19:34 = 5 P.; 7. Argentinien 2:20:31 = 4 P.; 8. USA 2:23:04 = 3 P.; 9.

Frankreich 2:24:08 = 2 Punkte; 10. Dänemark 2:30:15 = 1 Punkt.

Starbootklasse 1. Schweden 2:01:51 = 12 P.; 2. Holland 2:02:48 = 11 P.; 3. Großbritannien 2:03:17 = 10 P.; 4. Deutschland 2:03:42 = 9 P.; 5. USA 2:03:59 = 8 P.; 6. Türkei 2:04:37 = 7 P.; 7. Italien 2:05:55 = 6 P.; 8. Japan 2:07:21 = 5 P.; 9. Belgien 2:08:44 = 4 P. — Aufgegeben: Frankreich, Polen, Norwegen.

6-Meter-Klasse: 1. Norwegen 2:02:50 = 12 P.; 2. Großbritannien 2:03:15 = 11 P.; 3. Schweiz 2:03:02 = 10 P.; 4. Schweden 2:03:14 = 9 P.; 5. Deutschland 2:03:21 = 8 P.; 6. Finnland 2:06:07 = 7 P.; 7. Italien 2:06:58 = 6 P.; 8. Holland 2:07:12 = 5 P.; 9. USA 2:08:33 = 4 P.; 10. Polen 2:15:13 = 1 Punkt.

Unsere Fechterinnen im Pech

Elet-Schacherer vor Helene Mayer

Der Kampf der Fechterinnen wurde im vorderrückig geschlossenen Startfeld am Mittwochmorgen entschieden. Die ungarische Europameisterin Alona Elet-Schacherer wurde mit etwas Glück Olympiasiegerin, während Helene Mayer, die deutsche Olympiasiegerin von Amsterdam, die silberne Medaille vor der österreichischen Zeigerin von Los Angeles, Ellen Preis, errang. Erstausgewählte fechtete sich auch unsere Meisterin Hedwig Dohy in einer ganz prächtigen Kampfleistung vor.

Als die Kämpfe begannen, war die große Halle nicht gefüllt, der Andrang war so groß, daß die Eingänge geschlossen werden mußten. Atemlose Stille herrschte, als die Europameisterin Alona Elet-Schacherer (Ungarn) und die Deutsche Helene Mayer zum ersten Gang die Bahn betraten. Die Magyarin hatte sich eine eigenartige Taktik zurechtgelegt. Sie veruchte es, ihrer Gegnerinnen einen Dolch zu machen, was ihr auch fast immer gelang. So auch bei Helene Mayer. Mit 3:2 für die Ungarin wurden die Zeiten gewechselt, aber „He“ konnte noch auf 4:4 ausgleichen, was dann aber doch mit 5:4 besieg zu werden. Anschließend kämpfte unsere Meisterin Hedwig Dohy mit der österreichischen Olympiasiegerin von Los Angeles 1932, Ellen Preis. Mit 5:4 errang die Deutsche einen großartigen Erfolg.

In einer ausgezeichneten Kampfleistung besiegte sie sich auch, als sie gegen die Ungarin antrat. Mit 3:2 führte die Deutsche beim Wechsel. Zwar konnte Elet-Schacherer noch einmal auf 3:3 ausgleichen, dann aber siegte Hedwig Dohy eindeutig mit 5:3. Großartige Siege erzielte die Deutsche auch über die Österreicherin Grasser und die Belgierin Abdams. Bis zur Siebtehe war die Spannung geblieben, als Helene Mayer und Ellen Preis zum entscheidenden Kampf antraten. Mit 1:0 ging die Deutsche in Führung, aber die Österreicherin gleich aus und übernahm das Kommando. 2:2 stand es, als Ellen Preis ihre Gegnerin rumpelte, so daß eine kurze Ruhepause eingelegt werden mußte. Mit 3:2 für Ellen Preis wurden die Zeiten gewechselt. Auf 3:3 holte „He“ auf. Wieder ging die Österreicherin in Führung, und noch einmal führte die Deutsche aus. Mit Glück konnte die Wienerin dann doch den Siegestreffer anbringen, der Helene Mayer den Olympiasieg kostete. Der Kampf um die Plätze war entschieden. Alona Elet-Schacherer war Olympiasiegerin geworden und wußte eigentlich nicht wie Helene Mayer, die Zweite, erhielt stärkeren Beifall als die Siegerin.

Ergebnisse:

1. Alona Elet-Schacherer (Ungarn)
2. Helene Mayer (Deutschland)
3. Ellen Preis (Österreich)

Olympia-Sternfahrt mit 2500 Radlern

Für die anlässlich der XI. Olympischen Spiele durchzuführende internationale Radsternfahrt nach Berlin herrscht großes Interesse. Rund 2500 Meldungen sind für die Veranstaltung eingegangen. Ueber 1000 Teilnehmer sind bereits in Berlin eingetroffen. Die Tschechoslowakei, Österreich und Jugoslawien sind überaus stark vertreten. Zahlreiche Teilnehmer sind auch aus England, Frankreich, Ungarn und Schweden in der Reichshauptstadt angelangt. Die Leistungen sind ganz beachtlich, vor allem die Ausländer haben verschiedentlich große Strecken von mehr als 1000 Kilometer zurückgelegt. Nach Erreichen der Kontrollen an der Deutschlandhalle wird nach sofortiger Prüfung des Fahrtenausweises die Olympiaplatette an die Teilnehmer ausgehändigt.

Manger Olympiasieger

Mit 410 Kilogr. = Olympischer Rekord

Unter dem braunsten Jubel der Zehntausende errang nach schwerstem Kampf in der Deutschlandhalle im Schwergewicht der Gewichtheber Josef Ragner die goldene Weltmedaille für Deutschland mit einer Leistung von 410 Kilogramm. Dies bedeutet den Olympischen Rekord. Der Titelhalter Pfenka (Tschechoslowakei) sicherte sich mit einer Leistung von 402,5 Kilogramm die silberne Medaille und Luchta (Estland) wurde mit einer Leistung von 400 Kilogramm Dritter. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Kurz und neu

Weltrekordmann Ben Gastman, der sich nicht für die Teilnahme an den Olympischen Spielen qualifizieren konnte, kommt nun ebenfalls nach Europa. Er wird an den nacholympischen Leichtathletik-Berichtungen Mitte August in Stockholm teilnehmen.

Australien Davis-Pokalspieler Jack Crawford, Adrian Quill und Brian McCrobb haben nach der Niederlage durch England in der Davis-Pokalrunde zusammen mit ihrem Mannschaftsführer Sproule über Marseille die Heimreise angetreten.

Vorreg

Ein vorreg... (Text partially cut off)

Wieder A

Wieder A... (Text partially cut off)

Sturm reiß

Sturm reiß... (Text partially cut off)

Neues Pro

Neues Pro... (Text partially cut off)

Wieder A

Wieder A... (Text partially cut off)

Neues Pro

Neues Pro... (Text partially cut off)

Wieder A

Wieder A... (Text partially cut off)

Neues Pro

Neues Pro... (Text partially cut off)

Perregnetor Ferientag

Ein perregnetor Ferientag! Stellen wir uns...

Vor neuen Großkampftagen der Hausfrauen

Jetzt kommen die Reste dran / Günstiges Ergebnis des Sommer-Schlussverkaufs / Umsätze gestiegen

Die „Saison-Ausverkäufe“ spielten schon immer bei den Hausfrauen eine besondere Rolle...

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung der Schlussverkäufe besondere Worte zu verlieren...

Sommer-Schlussverkauf ein harter Andrang ein, der einwandfrei unter Beweis stellte...

im Pech

Die große war so groß, erden mühten...

Als Fremdenlotse in meiner Heimatstadt

Was uns ein Mannheimer erzählt / Ein nachahmenswertes Beispiel

Zwei vornehme Fremde fielen im hohen Hof unseres Schlosses und betrachteten...

mat zurückgedrückt sein werde, für Mannheim recht kräftig die Verdienstmittel rüde.

Zimmerhin dürfen auf der ganzen Linie Umsätze feststellen werden, die über den des letzten Jahres laien.

RDJ-Reichsfestwoche in Mannheim

Ganz Mannheim beteiligt sich an der ersten Großveranstaltung der NS-Gemeinschaft...

Sturm reißt Obst von den Bäumen

Zeit zwei Tagen schon heizt sich stundenweise der Wind zu einem Sturm...

Berschärfte Strafe für Verkehrsünder

Erfolgreiche Verurteilung des Staatsanwaltes / Sühne für einen tragischen Unglücksfall

In seiner Sitzung vom 3. Juli 1936 hatte das Mannheimer Schöffengericht gegen den 26 Jahre alten Philipp Kraft...

zu befallen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den jetzt 32 Jahre alten Ludwig Zwardy...

Das Verkaufspersonal wohl ebenfalls, daß drei Großkampftage vor der Tür stehen.

Wieder Abendfahrt nach Worms

Wie bei so vielen Veranstaltungen, so hat auch am Samstag das Wetter einen gewaltigen Strich durch die Mondscheinfahrt gemacht...

Neues Programm in der „Libelle“

Von Wily Redler, dem forschen frankforterischen Ansatzer, der auch dem neuen Programm in der „Libelle“ vorsteht...

Sicherungsverwahrung vor dem Landgericht

Nicht allzu häufig kommt es heute vor, daß die Mannheimer Gerichte Sicherungsverwahrung ansprechen müssen...

Der Technische Dienst des DDM wieder in Mannheim

Der Technische Reisedienst des DDM hatte im Februar d. J. in Mannheim seine zweite Fahrzeuguntersuchung durchgeführt.

Gesellschaftsfahrt nach Berlin

Die schönen Erfolge der deutschen Sportler bei den Olympischen Spielen in Berlin...

Hilfe für Spaniendeutsche

Die reichsdeutschen Flüchtlinge aus Spanien rechnen mit unserer Unterstützung.

Werde Rundfunkhörer!

Benutzt du einen guten Platz bei den Olympischen Spielen in Berlin? Gehe auf den Lautsprecher.

Ob zu Hause oder auf Reisen: Chlorodont immer abends als Letztes!

Kriegsgericht um den Pauker von Striegau

Das war ein, als das beliebteste und wichtigste Musikinstrument der Reiterei noch die Pauke war. Bis zum Umfang eines ungeheuren Hörhörchens baumelte sie links und rechts vom Sattelknopf des Spielmanns und machte Mann und Rosß hart zu schaffen. Ihr Dröhnen war von wahrhaft kriegerischer Wirkung und hat in aller Zeit so manchen Feldzug entschieden.

Wie eine historische Chronik berichtet, hätten die Preußen durch einen solchen Spielmann beinahe die Schlacht bei Striegau verloren.

Ein sächsischer Pauker war mit seinen zwei silbernen Heerpauken, die er wie leibliche Kinder liebte, gleich im Anfang der Schlacht in die Gefangenschaft der Preußen geraten. Aus Eile und Unvorsichtigkeit veräußerte die Preußen, ihn abhaken zu lassen. Diesen Fehler nutzte der Pauker heldenhaft aus. Denn als das Schlachtgetöse verstummte wurde und die preussische Kavallerie im vollen Einbruch war, schlug er in dem Augenblick Retraite, als sich der Sieg auf preussische Seite neigte.

Das bestige Wahren der Schweinsbaut nach preussischer Art und sein weiches Aulen: „Halt! Halt! Zurück!“ verursachte bei einigen preussischen Schwadronen eine Störung und hätte die ernsthaften Folgen nach sich ziehen können; aber plötzlich entdeckte ein junger Offizier, daß es der gefangene sächsische Pauker war, welcher die falsche Melodie spielte. Empört über den verräterischen Streich sprenkte er auf ihn zu und trennte ihn mit wuchtigem Hieb die Knie vom Gesicht, so daß der wackere Sachse schwerverletzt vom Pferd stürzte. Mit lautem Aua ging dabei die kleinere der beiden Pauken in Trümmer.

Nach beendeter Schlacht wurde im Kreis um den verwundeten Spielmann ein provisorisches Kriegsgericht gehalten. Sowohl derbe Rüsse als auch Bewunderungen seines Aules flohen ihm zu, bis ein preussischer Rittmeister dem Austritt ein Ende machte: „Es was“, sagte er, „wir haben nicht lange Zeit, Kriegsgericht zu halten. Er ist ein Sachse und sein Herz schlug danach, wenn er auch preussisch trommelte. Er ist ein braver Soldat. Und wer den Mut hat, im andern Fall gleich ihm zu tun, der fasse mit an. Wir wollen ihn nach Striegau zum Feldscher bringen.“

Schnell hob man ihn auf einen mit Verwundeten vordeläufenden Wagen und brachte ihn nach Striegau, wo man sich seiner annahm, daß er wieder geheilt und ausgetauscht werden konnte. Zur Erinnerung an seinen Streich befehlen aber die Preußen die heilgelebte große Pauke, so sehr auch der Spielmann danach jammerte.

Nach einigen Wochen heimgekehrt, besohnte der sächsische Hof seine Geliebte gegenwart und Traue mit einer guten Einnahme, und er genos in seiner Vaterstadt so großes Ansehen, daß man ihn zeitweilig „das trommelnde Herz“ nannte.

Wie aber eine Mutter ihr Kind nicht vergessen kann, so verlangte der Einnehmer ständig nach seiner Pauke. Ihr Fehlen bereitete ihm weit mehr Kummer als die abgedauene Knie. Er erbaute daher niemand, als eines Tages der Hofe Rat beizugeben, dem wackeren Sohn der Stadt die große Trommel von den Preußen zurückzulassen, zumal die Kriegsbeute längst beendet war. Zweihundert Taler wurden angesetzt, und ein Stadtratmitglied, ein angesehener Rittmeister, erhielt den Auftrag, die Trommel zu besorgen.

Dem Gärtler fiel es ein, daß eigentlich eine Trommel der andern gleiche, und er für das kleine Geld das alte Musikinstrument auch leicht beschaffen könne. Heimlich machte er sich in seiner Werkstatt an die Arbeit. Dessen Nachfragen, ob die Trommel noch nicht angekommen sei, wußte er leicht mit trefflichen Ausflüchten zu begegnen, bis er fertig war. Da machte er die Anzeige, sie wäre nun endlich aus Preußen angekommen und stünde zur Abholung bereit.

Der Hof beschloß, daß das Instrument am nächsten Tag im feierlichen Aufzug in Empfang genommen und öffentlich auf dem Marktplatz

vor versammelter Bevölkerung vom „Trommelnden Herz“ geschlagen werden sollte.

Pünktlich erschien die Stadtbefehde mit den Offizieren der Nationalgarde und dem Einnehmer im Haus des Gärtlers. Von gefahren-erregendem Aussehen thronte die mächtige Trommel inmitten der Werkstatt, und ihr ver-sengtes Fell wußte gar manche Geschichte vom Treffen bei Striegau zu berichten, denn das pfiffige Gärtlerweib hatte sie wohlweislich wie einen fetten Schinken mit Wacholder ge-räuchert.

Der Einnehmer aber hatte kaum die Pauke erblickt, als er vor Enttäuschung in helles Schlingen ausbrach und freiz und fest behauptete, es sei gar nicht seine Trommel.

Darüber große Verwunderung.

Der Gärtler, in den Sitzungen stets eine gewichtige Stimme, schwor Markt und Bein, daß ein Irrtum ausgeschlossen sei und verwahrte sich als Rat ernüchelt gegen jede weitere Zweifel. Die übrigen Räte wackelten wohl längst im geheimen den Einnehmer für einen Sonderling halten, denn als sich dieser auch weiterhin weigerte, die Trommel anzurühren, forderten sie ärgerlich den härtesten Mann der Garde auf,

sich dieselbe anzuhängen. Es ging nicht an, das verkommene Volk noch länger warten zu lassen.

Als der gewählte Landour zur Tür hinaus-walkte, sprach er sich aber — daß diese viel zu eng war.

Auf höchste Erhörung, fragten die Stadträte erdicht den Gärtler, wie denn eigentlich die Trommel aus Preußen bereingekommen sei, da sie nun nicht mehr hinauswolle. Der betroffene Gärtler antwortete mit rotem Kopf, er habe sie durchs Fenster haben lassen.

Man wählte das größte Fenster. Doch auch dieses, obwohl um etwas breiter als die Tür — war nicht weit genug.

Nun lag der Betrag offensichtlich fest.

Augenblicklich wurde der Gärtler dem Gericht eingebracht und wegen Amtsmißbrauchs und Ver-trugs noch selben Tages verurteilt. So kam es, daß viel Volk hart der erwarteten Ehrung des Einnehmers, der Hinrichtung des Gärtlers auf dem Marktplatz beiwohnte.

Der Einnehmer schlug aber doch die große Trommel. Er schlug sie im Hause des Gärtlers in laute Stöße.

Die Gärtlerin soll allerdings abbetommen haben.



Der kleine Theaterdirektor begrüßt seine Gäste. Aufn.: Uta Maria v. Tasmady, Willy Hergel und Peter Bause in dem Uta-Taschlin „Schlußkürd“

Boxkampf mit Pfeffer und Streichhölzern

Eine amerikanische „Sport“-Grotteske / So boxt man in Kalifornien

Der nachfolgende Lachschmausbericht eines „Sport“-Kampfes“ aus Oakland hat wenig mit einem Sportbericht zu tun. Er führt uns in das neue, fast formlose „Nationalvergnügen“ ein, dessen Hauptstück der einst berühmte englische Schwergewichtboxer Gipsy Daniels ist. Der Europäer wird für eine derartige vorläufige Veranstaltung allerdings nur ein erhaltenes Kopf-schütteln übrig haben.

Große Plakate verkünden, daß in Oakland ein Entscheidungskampf zwischen dem berühmten Gipsy Schwechsch und einem anderen bekannten Vertreter des „kalifornischen Stils“ stattfinden. 20.000 Zuschauer haben sich in der riesigen Arena versammelt und blicken erwartungsvoll auf die Dinge, die da kommen sollen. Gipsy Schwechsch — das ist ein Pseudonym, unter dem heute der einst weltberühmte englische Schwergewichtboxer Gipsy Daniels, der sogar einmal

Max Schmeling besiegen konnte, auf recht eigen-artige Weise sein Geld verdient. Er besitzt leiblich, daß der „kalifornische Stil“ eine ergiebige Geldquelle sei und auf die Zuschauer einen großen Reiz ausübe.

Der Kampf beginnt. Das, was hier ge-dacht wird, überhaupt noch etwas mit Sport zu tun? Nein, es ist nach unseren Begriffen die unglücklichste Konstellation, die man je erlebt hat. Das sogenannte „Catch as catch can“ oder der rohe New Yorker Freitil-Kampf sind Unvergleichungen für kleine Mädchen gegen diesen kalifornischen Stil. Die Zeile im Ring waren völlig überflüssig, der Endkampf spielte sich auf den Knien der Journalisten ab. Bei diesem Kräfte-messen ist ganz einfach alles erlaubt, die unportierlichen Handlungen, die denkbaren Redereien. Man darf sich Ohrfeigen, zieht einander an den Haaren, vertritt sich Fuß-tritte ins Gesicht, beißt, kratzt und würgt sich...

Gipsy Daniels alias Gipsy Schwechsch, der sich aus einem geschmeidigen Boxer in einen 110 Kilo schweren Giganten verwandelt hat, leidet die „sportliche Auseinandersetzung“ mit einer Ohrfeige ein, die er dem Gegner verleiht. Der führt ihm als Antwort an die Knie und erzwingt ihn beinahe. Die Kämpfer traktieren sich rundenlang mit Tritten und reißen sich ganze Haarbüschel aus. In der fünften Runde beginnt der Fanal. Wieder ist Daniels nahe daran, von dem Gegner erzwungen zu werden. Da greift er aus einer kleinen Tasche seines Trikots eine Schwadde Streichhölzer heraus und — jähdet die Nase seines Wider-sachers an. Der heult auf, muß loslassen, um den Brand zu löschen. Das Publikum brüllt, der Schiedsrichter greift ein und erteilt eine Verwarnung. Dann geht der Kampf weiter, auf, unser und neben dem Ring. Als Daniels, dessen Redereien unerträglich sind, in der sechsten Runde wieder in eine gefährliche Lage kommt, greift er ein zweites Mal in seine „Gedemtsache“. Diesmal zieht er eine kleine Tüte hervor, deren Inhalt er seinem Partner ins Gesicht schleudert. Der brüllt wie ein Stier, weicht zurück, reißt sich die Augen. Daniels hat ihn mit Pfeffer geblendet. Das Publikum röhrt. Ein Kopfen von Gegenständen aller Art fliegt dem „Gipsy“ an den Kopf. „Das ist zu viel!“ ruft man. Der Schiedsrichter suspendiert Daniels und erklärt seinen Gegner zum Sieger. Darüber wird Daniels während, nimmt den Hammer des Zeitnehmers und fährt sich auf den Schiedsrichter, der über den Ring springen muß, um sich in Sicherheit zu bringen. Eine unbeschreibliche Reiterei beginnt. Die Polizei greift ein und führt den wütenden Mann Herrn Daniels gewalttätig in seine Kabine. Das ist kalifornischer Stil...

Chinesenhaar gibt Nebelalarm

Das Bestreben, von Bojen und Balken auto-matische Nebelsignale geben zu lassen, hat zu einer neuen Lösung geführt. Man bedient sich dabei des menschlichen Haars in grundsätzlich der gleichen Weise wie bei der Nebelfeststellung im Flugdienst. An einem Geflecht sind zwischen zwei empfindlichen Federn einige Stränge Menschenhaar ausgespannt. Nach der Nebel und erreicht die Luftfeuchtigkeit etwa 90 Prozent, so dehnen sich die Haare aus. Durch einen geeigneten Mechanismus betätigt diese an sich geringe Verschiebung die Auslösung von Nebel-börmern, die Haare bleiben gebogen, und die Signale warnen den Seemann vor Untiefen, auf denen die unbemannten Bojen stehen oder Bojen liegen. Weicht der Nebel, so trocknen die Haare langsam.

Nach etwa 1 1/2 Stunden haben sie ihre frühere geringe Länge wieder erreicht und die Signale werden ausgeschaltet. Als besonders geeignet für den angestrebten Zweck haben sich Chinesenhaare erwiesen. Sie sind gleichmäßig lang und jäh. Außerdem haben sie kreisförmigen Querschnitt, während dieser bei anderen Rassen mehr oder weniger oval ist. Die Kreisform gewährleistet aber eine recht gleichmäßige Ausdehnung. Vor Verwendung müssen die Haare erst entfettet werden, um sie für Wasser-zugriff empfindlich zu machen. Drei nach dem beschriebenen Prinzip gebaute Nebelhörner haben bei Lambert's Point an der Küste von Norfolk Küstung gefunden und versehen dort in durchaus zufriedenstellender Weise ihren Dienst.

Bücherecke

„Der Bergsteiger“, Juli-Heft (Verlag B. Bruckmann AG., München).

Das Juli-Heft ist eine große, leistungsfähige und freudige Nummer, die anlässlich der diesjährigen Tagung des D. u. C. Alpenvereins in Garmisch-Partenkirchen hauptsächlich auf das Werdenstiller Land abzielt. Zunächst erkennt man über die Hülle dieses unerbittlich schönen Bildschmuckes, der aus 33 teils ganzseitigen Bildnissen, einem Porträt „Himalaya“ und vielen graphischen Arbeiten besteht. Teillich stellen wir allem „Die erste Winterbergung der Schöllfarn-Sub-essenz“ von Adolf Götner, der sich zur Zeit bei der Deutschen Himalaya-Expedition befindet. „Das Werdenstiller Land in der Vergangenheit“ von Max Rohrer. Neben Volkstümlichen, Erzählungen, Gedichten enthält das Heft — ebenfalls prachtvoll illustriert — Aufsätze über das Biseretal und Cephal.

„Deutsches Volkstum“, Monatschrift für das deutsche Volksleben. Herausgeber Wilhelm Stoppel und Albrecht Erich Günther. Juliheft 1936. (Einzelpreis RM. 1.20, Vierteljährlich RM. 3.10.) Deutsche Verlagsanstalt AG., Hamburg.

Das Juliheft dieser Monatschrift bietet sich als ein Kollagebild der Zeit und ist durch seine interessanten Beiträge sicher vielen die Zeit der Weite und des Unendlichen verbergen helfen. Ein reizvoller Inhalt besteht aus, sehr interessant über die Kunst des Reisens zu erzählen. Ueber Wien, Kitzbühel und bellige Crie spricht Albrecht Erich Günther. — Kurt Matthes vertritt einen Beitrag „Niederdeutschlands Tagebuch“, in dem er die Ebene gegen das Gebirge abgrenzt und schließlich ihr Wesen zu ergründen sucht. — Dr. Stoppel unterhält sich auf der Kurtrasse mit Menschen und Geistern über den Aufbau der Kraber, den sogenannten englischen Obersten Lawrence und über das Ethos des Volkes. — In einem weiteren Aufsatz wird das Verhältnis der Sozialunion zu den baltischen Staaten dargestellt.

Wahrer Festschriftführer 1936. Herausgegeben von Otto Strobel, Berlin. Georg Richnerheim, Bayreuth. Preis RM. 1.50.

Die festliche Wiederkehr des Tages der ersten Bay-reuther Gelanstaufführung des „Rings des Nibelungen“ und damit der ersten Festschrift überhaupt (13. August), der 50. Todesstag (13. Juni) König Ludwig II. von Bayern, dessen Einfluss Wagner erst und Licht der wahren Öffentlichkeit brachte, und der durch seine großzügige Förderung „Wagner“ erst erdachte, und schließlich der 50. Todesstag (13. Juni) Franz Liszt, des unermüdbaren Freundes und Förderers Wagners, dem der Meister von Bayreuth sein letztes Lebensjahr widmete, haben in diesem Jahr zum ersten Male wieder in der Wahrer Festschrift erscheinen können. „Wagner“ widmet, haben Anlage und Inhalt des diesjährigen „Festschriftführers“ entscheidend bestimmt. Der literarisch-wissenschaftliche Teil bringt einen umfassenden Beitrag Leopold Ksiazkowski über die sechs Jahrzehnte Bayreuther Wagnersfestspiele, die nur in den Kriegsjahren 1914-24 unterbrochen wurden. Wie immer werden auch in diesem Jahre festliche Beiträge, von tiefer Begeisterung getragene Beiträge zur Geschichte „Wagners“ und als wertvollste eine Reihe höher verlässlicher Briefe von Bayreuther Wagnersfestspielen aus dem Archiv des Hauses Wagner an dieser Stelle veröffentlicht. Weiter erscheinen Gedenkschriften über Ludwig Schott von Carlsruhe, den ersten Tristan Wagner, einen Sohn des bekannten Meisters, und über Hugo Kappel, den beliebten Chorleiter der Festspiele, der dreißig Jahre lang dem Chöre der Festspiele vorstand. Ueber den „Wahrer Stil“ verbreitet sich Carl Ritter. Ein zweiter Teil ist den Bayreuther König Ludwig II. und Richard Wagner gewidmet. Ueber von Wagner erdachte „die Bedeutung König Ludwig II. für Wagner Lebenswerk“, durch sorgfältig angelegte Stellen aus dem Briefwechsel der beiden großen Männer wird dieses Verhältnis näher beleuchtet. Mit besonderer Liebe sind dann die Zeile über Franz Liszt, seine Bedeutung für den Ring des Wagners Werkes und seine eigene Bedeutung für die Klaviermusik ange-führt. Liszt Bedeutung für unsere Zeit wird in einem hervorragenden Aufsatz des Präsidenten der Reichsmusikkommission, Prof. Dr. Peter Raabe unter-sucht. Unbekanntes aber erst wenig verbreitetes Material über den „Wagner“, vor allem auch aus entlegenen Stellen der Schriften Wagner und aus seinen Auf-führungsanweisungen wird im letzten Abschnitt des literarischen Teiles veröffentlicht.

Eine Uebersicht der neuen Bayreuth-Literatur schließt diesen ersten Teil ab. Der reich und geschmackvoll illustrierte Band bringt neben zahlreichen Bildern aus dem Wagnerfestspiel und mehreren illustrierten Briefen und Manuskripten auch die Bildnisse sämtlicher mit der Leitung der diesjährigen Festschrift beauftragten Künstler und sämtlicher Darsteller. Der künstlerische Teil enthält schließlich noch Aufsätze über die Festschrift und ihre Umgebung, die vor allem dem mit Ort und Landschaft noch nicht völlig vertrauten sehr nützlich sein werden. Ein Blick der Stadt und des Festspieltheaters veranschaulicht den in diesem Jahr ungewöhnlich reichhaltigen und reich ausgestatteten Festschriftführer. B.

Unglaubliche Abenteuer eines Reiters

Ein Buchdrucker und Bürger zu Strassburg wurde einstens kriegerisch und jagt ins Feld. Er ließ Martin Brent und nahm während des Krieges insbesondere an der Belagerung von Metz teil. Als diese aber infolge der Tapferkeit der Belagerten allzusehr in die Länge gezogen wurde, langweilte dies den Strassburger, der sich für einen Edelmann aus-gab und er dachte, es einmal durch ein kühnes Reiterstücklein zu versuchen, in die ein-schlossene Stadt zu gelangen. Er machte sich also auf und sprenkte der Stadt zu, in der er einen Feind gefangen zu nehmen und mit sich ins Lager zu bringen hoffte.

Zugüber hatte jedoch ein großes Scher-mügel zwischen den beiden feindlichen Zeilen hinfgefunden und viele tote und Verwundete bedeckten die Walfahrt, unter denen sich auch ein schwerverletzter ehemaliger Freund und Hofsingenosse Martin Brent befand. Als dieser des beratommenden Reiters anständig wurde, rief er ihn an und bat ihn: „O lieber Junker Martin Brent, befreit mich um Gottes-willen von dieser Mater, denn ich kann weder leben, noch je gesund werden!“ Martin Brent ward von Mitleid bewegt, stieg vom Gaul ab, nahm sein Schwert zur Hand und schlug dem Verwundeten das Haupt ab. Wer sollte es aber glauben, was da geschah! Der tote, dem das Haupt vom Kumpfe getrennt war, sprach: „O lieber Junker, möge es euch Gott tausendmal vergelten, daß ihr mir aus meiner Fein geholfen habt. Ich will es euch gewiß in Ewigkeit nimmer vergessen.“ Da Martin Brent nach diesem Abenteuer

von seinem Vorhaben nicht abstehen wollte, so setzte er sich wieder auf sein Pferd und konnte der Stadt in größter Eile zu. Er kam an das Tor; wie er aber gerade durch dieses in die Stadt hineinreiten wollte, ließ der Torwächter plötzlich das Schußgatter fallen, das den Gaul derart hinter dem Sattel am Rücken traf, daß es ihm den Hinterteil vollständig abschlug, der auf der Stelle liegen blieb.

Martin Brent achte hingegen darauf nicht, sondern galoppierte mit dem vorderen Teile des Pferdes bis auf den Markt, wo er es herum-warf und ihm aufmunternd jurief: „Vorwärts, Mut!“ Dabei bemerkte er erst, daß er ja nur ein halbes Tier hatte, dem das Heu, das es am Morgen gefressen hatte, hinten noch herausging. Der Mann erschraf, aber sofort fiel der Gaul auch schon um und starb.

Nun stand der gute Mann ohne Pferd in-mitten der Feinde. Diese kamen auch gleich herbei und brachten ihn, der nicht mehr flüchten konnte, in Gefangenschaft, aus der er sich nicht anders als durch ein Lösegeld in der Höhe seines Soldes von sechs Monaten befreien konnte. Er erlegte diese Summe und mußte sich also nach dem kühnen Streiche, der ihm das Pferd und das Geld gekostet hatte, zu Fuß zu den Seinen zurückbegeben.

Es war wirklich ein gefährliches Wagnis. Hätte das Schußgatter das Pferd vorne getroffen und ihm den Kopf abgeschlagen, so hätte es nicht mehr gesehen, wo es hinfahren sollte und es würde sich sicherlich an allen Ecken und Enden gekloppt haben, ehe es mit seinem Reiter wieder in das Lager gekommen wäre.

Südslawisches Mosaik

(Von unserem ständigen Südost-Berater)

J. J. Sarajevo, Anf. August.

Es ist ein großes Land, dieses Südslawien. Und es ist vor allem ein ganz besonders vielfältiges Land, so bunt in seinem völkischen, kulturellen und auch politischen Gesicht, wie kaum ein zweites in Europa. Da wohnen Serben und Kroaten, Slowenen, Deutsche und Magyaren, Montenegriner, Türken, Juden, Mazedonier und Griechen, Italiener und Albaner. Da gibt es serbisch-orthodoxe Christen und römische Katholiken, Protestanten, Muselmanen und Juden. Da hört man alle Sprachen des Südens und hört auf die verschiedensten Kulturen der verschiedensten Zeitalter. Und auch das äußere Bild dieses Landes ist bunt und abwechslungsreich, so wie die Natur die erstaunlichsten Gegensätze aufweist, hier lange Küstentümpfe, und daneben tagende Berge; dort die Donau und eine endlos sich dehnde Ebene; dann wieder waldreiche Mittelgebirgslandschaft; und im Süden das typische Bild der Balkanlandschaft: kahle Berge und ausgetrocknete Regentälte. Das alles ist Südslawien.

Es ist merkwürdig: all diese Buntheit und Mannigfaltigkeit eines ganzen Landes scheint wie in einer Sammellinse zusammengefaßt und auf kleinstem Raume vereinigt, in jener Stadt, die einst eine historische Rolle zu spielen bestimmt war, in Sarajevo, der Stadt des furchtbaren Mordens vom 28. Juni 1914. Ein eigenartiger Zufall scheint es, daß gerade diese Stadt, die man etwa als „Südslawien im Kleinen“ bezeichnen könnte, fast genau in der Mitte des Landes liegt, als sei sie schon von der Natur außersehen gewesen, eine besondere Rolle zu spielen.

Wenn man sich Sarajevo, von Belgrad kommend, mit der Kleinbahn nähert, so bietet sich eines der herrlichsten Städtebilder, das man sich vorstellen kann. In das Tal der Miljacka fließt das Wasser der Vrbas, die beiden Flüsse bilden die sog. „Klosterinsel“, die sich in der Mitte des Flusses befindet. Von der Insel führt eine Straße nach oben zum Hauptbahnhof. Die Stadt ist ein wunderbares Gemisch aus alter und neuer Architektur, aus islamischer und christlicher Bauweise. Die Türme der katholischen und der serbisch-orthodoxen Kirchen. Mit einem Blick fängt man hier Morgenland und Abendland ein.

Um die ganze Stadt zieht sich die Bahnstrecke, so daß man während dieser Fahrt beinahe in jeden Winkel der Stadt hineinschauen kann. Da liegen drüben auf den Berghängen das Kastell, die sogenannte Gelbe Basti und weiter hinüber die Weiße Basti, alles militärische Zweckbauten, die von der strategischen Bedeutung Sarajevos zeugen und an die vielen Kämpfe erinnern, die hier um den Eingang in die bosnische Bergwelt geführt wurden.

Führt man vom Bahnhof aus in die Stadt hinein, so überfällt immer wieder die Fülle und Verschiedenheit der Eindrücke. Da ist zur Rechten das stattliche Gebäude des bosnischen Landesmuseums, das einst die österreichische Verwaltung in Bosnien errichtet hatte und das an Reichtum und Wert der volkstümlichen und historischen Museumsstücke alle anderen Sammlungen des Landes weit übertrifft. Wenige Schritte weiter liegt, unmittelbar neben der Straße, über die freischend und klingelnd die Straßenbahn fährt, mitten unter dichten Laubbäumen eine prächtige Moschee, umgeben von einem kleinen Friedhof mit den charakteristischen muselmanischen Grabdenkmälern, bei

Englands Antwort an Frankreich

Grundsätzlich zu einer Neutralitätserklärung bereit

Paris, 5. August.

Die Antwort der englischen Regierung auf die französische Note über eine gemeinsame Neutralitätserklärung in Bezug auf Spanien ist in hiesigen politischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden.

In der englischen Antwortnote, die ziemlich kurz gehalten ist, kommt zunächst zum Ausdruck, daß auch die englische Regierung bemüht sei, jede internationale Verwicklung zu vermeiden, die sich aus der Lieferung von Kriegsmaterial an die eine oder andere der beiden sich bekämpfenden Gruppen in Spanien ergeben könnte. Die englische Regierung erinnert ferner daran, daß sie sich an die bestehenden internationalen Gesetze halte, und daß ihre strenge Neu-

tralität bereits von einem ihrer Mitglieder gelegentlich der letzten Sitzung des Unterhauses unterstrichen worden sei. Sie habe daher ebenfalls den Wunsch, daß ein Neutralitätsabkommen sobald wie möglich zustandekomme. Darüber hinaus fordert die englische Regierung jedoch eine Erweiterung dieses Abkommens auf alle Mächte, die durch ihre geographische Lage oder die Bedeutung ihrer Interessen in Spanien dafür in Frage kommen könnten. Das Neutralitätsabkommen könne nach Ansicht der englischen Regierung auf dem diplomatischen Wege verhandelt werden. Die englische Regierung erklärt sich jedoch bereit, in Erwartung eines allgemeinen Abkommens schon jetzt dem französischen Bunde entsprechend, eine Neutralitätserklärung abzugeben, vorausgesetzt, daß sich auch Italien daran beteilige.

Empfänge beim Führer

Besuch des englischen Unterstaatssekretärs Vansittart

Berlin, 5. Aug.

Der Führer und Reichkanzler empfing Mittwochvormittag den zur Zeit zum Besuch der Olympischen Spiele in Berlin weilenden britischen Ständigen Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir Robert Vansittart, sowie ferner den früheren britischen Marineminister Lord Rosell. Außerdem nahm der Führer und Reichkanzler die Meldung des Kommandanten des zur Zeit in Hamburg liegenden brasilianischen Schulschif-

ses „Almirante Saldanha“, Fregattenkapitän Dutra, entgegen, der durch den brasilianischen Botschafter in Berlin, Moniz de Aragao, dem Führer vorgestellt wurde.

Ausländer ehren unsere Toten

Berlin, 5. August.

Eine Ehrenabordnung von Offizieren des bulgarischen Arbeitsdienstes, die augenblicklich aus Anlaß des Freizeittagess in Deutsch-

land einen Turban den Grabstein des Mannes und ein Blumenstrauß den der Frau schmückt. Auch mitten in der Innenstadt wechseln Morgenland und Abendland sozusagen an jeder Straßenecke: dort die römisch-katholische Kathedrale, und nur wenige Schritte entfernt eine halbzerfallene Moschee, dort ein Bankpalast aus der österreichischen Zeit, und in der Nebenstraße ein wunderbares altes türkisches Patriarchatshaus mit weit vorgeübten hölzernen Säulengittern und reich verziertem Dachstuhl.

Das schönste und eigenartigste Bild bietet aber doch der alte Bazar. Hier gibt es wirklich noch orientalisches Leben, wie man es selbst in Stambul kaum mehr findet. Denn hier trägt man noch den Fez, hier wandern noch Hochschüler in ihrer Tracht auf dem Wege zur nahegelegenen Begovamaischee über die Straße. Das alles gibt es ja im türkischen Orient heute schon längst nicht mehr. Hier oder ist alles noch so wie einst. Aber auch hier der Gegensatz: kaum hat man den Bazar verlassen, so steht man vor dem modernen Bau eines Hotels und vor einem echt Wiener Kaffeehaus. Hier gibt es natürlich Dugende von Zeitungen und hier spricht man deutsch, hier bekommt man eine „Melange“ und einen „Kapuziner“, einen „Kaffee verkehrt“ und eine „Schale mit Haut“. Österreichisch läßt grüßen! Das ist überhaupt ein Kennzeichen dieser Stadt daß sie auch heute noch, nachdem sie nun bereits 17 Jahre zum Südslawischen Staate gehört, doch ihre österreichische Note noch immer bewahrt hat.

Der Konservatismus dieser Stadt ist erstaunlich. Das zeigt sich besonders bei den bosnischen Muselmanen, deren Zentrum ja Sarajevo ist. Mit einer beispiellosen Zähigkeit haben diese Serben an dem Glauben und an den Sitten festgehalten, die sie einst — keineswegs unter Zwang, wie dies oft und gern behauptet wird — in der Zeit der türkischen Herrschaft übernommen haben. So tragen diese Serben den Fez und ihre Frauen den schwarzen Schleier mit einer Selbstverständlichkeit, als ob sie seit Jahrtausenden nichts anderes als den Islam gefannt hätten. Hier zeigt sich die ungeheure Kraft, die in der Lehre Mohammeds liegt, und die sich gerade in letzter Zeit in der übrigen mohammedanischen Welt vielfach politisch auswirkt. Diese Menschen hier hat der Islam vollständig neugeformt, so daß sie das äußere Bild einer ihrer Rasse und Abstammung nach völlig fremden Welt annahmen um des Glaubens willen. Wenn man durch die Dörfer Bosniens fährt, so läßt sich überall der besondere Stil und die besondere Bauart der Häuser beobachten. Er ist dem Lande angepaßt und hat mit der türkischen Welt nichts zu tun. Aber überall dort, wo die Religion zu Worte kam, im Bau der Moscheen und in den vom Koran vorgeschriebenen Sitten und Gebräuchen, ist die Eigenständigkeit verschwunden und hat fremden Formen Platz gemacht.

Füchziger Besucher Sarajevos sprechen oft von den Türken und von dem Türkenviertel dieser Stadt. Nichts ist unrichtiger als diese

land weisen, ehrten am Mittwochvormittag die Gefallenen ihrer deutschen Waffenbrüder beim schweren Völkerringen von 1914—1918. Vor dem Ehrenmal war eine drei Zug starke Ehrenbereitschaft des Deutschen Arbeitsdienstes aufmarschiert, als die bulgarischen Offiziere unter Führung von General Gorbanoff in Begleitung zahlreicher Arbeitsdienstführer und des Oberst-Arbeitsführers Gau IX Berlin-Brandenburg, Bohrmann, am Ehrenmal Unter den Linden erschienen. Während die Bereitschaft mit geschultertem Spaten präsentierte, betreten die bulgarischen Gäste unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden das Ehrenmal und legten einen mit den bulgarischen Landesfarben geschmückten Kranz nieder.

Unter Führung ihres Missionärs Dr. Elson erschien am Mittwochvormittag die Olympiamannschaft der Philippinen vor dem Ehrenmal und legte einen Lorbeerkranz nieder.

Seltene Ehrung einer Frau

Berlin, 5. August. (Fig. Weibung.)

Die Oberin der westfälischen Landesfrauen-Klinik in Bochum, die frühere Rote-Kreuz-Schwester Rudloff, hat das „Ehrenkreuz für Frontkämpfer“ verliehen bekommen. Schwester Rudloff wirkte während des Krieges als Operationschwester im Feldlazarett 213 in Kamerun. Wegen ihres tapferen Verhaltens erhielt sie bereits den Eisernen Halbmond, die türkische Stihar-Medaille und die Rote-Kreuz-Medaille.

London hat Brotpreisforgen

London, 5. August.

Fast alle hiesigen Morgenblätter bringen heute die Ankündigung, daß man mit einer Erhöhung des Brotpreises in London und den meisten Teilen des Landes in kürzester Zeit rechnen könne.

Auffassung. Denn in ihrem Herzen sind diese bosnischen Muselmanen durch und durch Serben geblieben. Das zeigt sich heute wieder in ganz besonderem Maße. Hier ist die Stimme des Blutes eben doch stärker als alle anderen Kräfte. Als einst die Oesterreicher das Land besetzten, gab es Hunderte und Tausende von bosnischen Muselmanen, die aus ihrer religiösen Einstellung heraus die Herrschaft Wiens ablehnten und aus Protest gegen die katholische Staatsgewalt nach der Türkei, nach Alesnassen ausgewanderten; dort haben sie sich aber bis heute ihre serbische Sprache erhalten. Die Frau eines jetzt aktiven türkischen Ministers, die von einer solchen aus Bosnien ausgewanderten muselmanischen Familie stammt, spricht auch heute noch ihre serbische Muttersprache, als hätte sie nie in einer anderen Umgebung gelebt.

Heute gibt es freilich nichts mehr, was die muselmanischen bosnischen Serben veranlassen könnte, aus ihrer Heimat in die Fremde zu gehen. Heute sind sie es, die der Stadt Sarajevo und ihrer Umgebung in starkem Maße das Gepräge geben. Daneben aber bleibt doch noch Raum für all die anderen völkischen und kulturellen Elemente, die zusammen das heutige Südslawien ausmachen, für römisch-katholische Kroaten, für serbisch-orthodoxe Beamte und mazedonische Soldaten. Das alles sammelt sich hier in dieser Stadt und macht sie in der Tat zu der buntesten und interessantesten des ganzen südslawischen Staates.

E. Chr. Schepley.

Im Olympia-Film-Hauptquartier „Haus Ruhwald“

Bedenkt man, daß für den Olympia-Film nicht weniger als rund 450.000 Meter Rohfilm zur Verwendung kommen werden (für den Reichsparteitagfilm waren es „nur“ 130.000 Meter!), so kann man sich ungefähr eine Vorstellung machen, welchen Umfang die filmischen Vorbereitungen für Olympia angenommen haben. Für den Eröffnungstag sind bereits 30.000 Meter Film verbraucht worden, und an diesem Tage ist auch im Hauptquartier des Olympia-Film-Stabes zum ersten Male Hochbetrieb gewesen. Wer morgens im „Haus Ruhwald“ war, das Leni Riefenstahl zum Hauptquartier gemacht hat, sah die große Kolonne zum Reichssportfeld und an die anderen Aufnahmestellen: 34 Kameramänner mit je einem oder zwei Gehilfen, sieben Zahnautos mit Apparaten und Material, außerdem mehrere Spezialaufnahmewagen und gewöhnliche Kraftwagen!

Das „Haus Ruhwald“ ist ein altes Schloß in einem großen, baumreichen Park am Spanbauer Berg. Hier sind jetzt 120 Betten aufgeschlagen, um den Stab der Filmleute aufzunehmen. In wenigen Minuten gelangt man mit Kraftwagen von hier aus zu den Rampfständen. Hin und her geht der Verkehr, denn in „Haus Ruhwald“ werden auch die Wochenarbeiten zusammengefaßt. Nicht weniger als 300 Facharbeiter sind nur für diese Filmberichte tätig, die sofort in die ganze Welt hinausgeschleudert werden.

Hier sind auch die Materiallager untergebracht. Da man mit einem täglichen Verbrauch von rund 30.000 Meter Film rechnen muß, sind die Stapel ungeborener groß. Die Einmaligkeit der Sportereignisse erfordert vielfache Einzelbereitschaft, hundertfache Einstellung, und die Vielfalt der „Szenen“ erfordert weit mehr Filmsorten, als ein Spielfilm, wo man im allgemeinen mit drei auskommt. So findet man hier 24 verschiedene Filmorten, von denen jede für bestimmte Zwecke ausprobiert worden ist. Die

Zufuhr an Film für die Kameramänner geht nach einem bis ins Kleinste durchgearbeiteten Plan vor sich.

Der Plan verbindet sich wiederum mit einem großen Manuskript, das Leni Riefenstahl kurz vor der Eröffnung des Stabes hat. Nach diesem Manuskript wird dann im „Haus Ruhwald“ der Olympiafilm zusammengestellt.

Gedenktafeln zu Ehren Franz Liszt

Wie aus Budapest berichtet wird, hat das ungarische Kultusministerium beschlossen, jene Gebäude in Rom, in denen Franz Liszt gewohnt hat, durch Gedenktafeln zu kennzeichnen. Franz Liszt, der achtmal Rom besucht hat, kam im Jahre 1839 in Begleitung der Gräfin d'Agoult zum ersten Male in die Stadt und nahm in der Via della Purificazione Wohnung. Damals gehörte diese Straße, wie aus zeitgenössischen Stichen ersichtlich wird, zu den besten Wohnvierteln der Ewigen Stadt. Heute verschwindet der enge Straßenzug hinter der breiten Via Veneto. 1862 weilte Liszt zum zweiten Male in Rom und zwar wohnte er in der Villa del Babuino 89. Die Gräfin d'Agoult war nicht mehr an seiner Seite. Zwei Zimmer des von Baladier ererbten Palazzos befinden sich noch in demselben Zustand, in dem sie von Liszt bewohnt wurden. Aus dieser Wohnung siedelte Liszt in die Via Felice 113 über, die heute Via Lisztina heißt. Hier komponierte der Meister die Legende der heiligen Elisabeth und hier musizierte er vor seinen römischen Freunden, dem Prinzen Sermoneta, vor der Gemahlin des Ministerpräsidenten Minghetti, vor Signifore Rodenlohe und vor der Fürstin Wittgenstein. 1874 finden wir Liszt wieder in Rom und zwar als Bewohner des Hauses Via dei Greci 43. Während seiner übrigen Aufenthalte in Rom war Liszt Gast in der Villa d'Este, im

Vatikan, im Palais San Francesco Romano und auf dem Monte Mario. An all diesen Orten sollen nun Gedenktafeln angebracht werden, die der Nachwelt verkünden, daß diese Städte durch die Spur eines Unsterblichen gezeichnet sind.

Das „Scriptgirl“

Wieder eine neue Sache, werden Sie denken, wahrscheinlich aus Amerika, dem großen Hauptquartier der Neuheiten und Ueberraschungen. Vielleicht etwas zu essen oder zu trinken, wer weiß. Scriptgirl sieht nach Reklame aus. In der Tat handelt es sich um eine Reklame, genau genommen, und zwar aus dem soeben angekauften Film „Schatten der Vergangenheit“. Nachdem die ellenlange Kamensliste der Sterne, Halbsterne und Nebensterne endlich abgerollt ist, nachdem Hinz und Kunz genannt worden sind, kommt die überraschende Zeile: „Scriptgirl: Wally Billmal.“ Natürlich heißt die Maschinenschreiberin, dieses arg holde Mädel, nicht Billmal. Aber daß sie mal will, steht nun fest. Sie macht Reklame für ihre Schreibarbeit, sie will noch einmal zum Film und nochmal schreiben. Denn offenbar hat die Billmal das Drehbuch geschrieben oder im Atelier die Liste geführt. Die ganze Welt muß erfahren, was die Güte geleistet hat. Es ist doch sooo wichtig! In diesem Film hätte selbstverständlich aus Gründen der Vollständigkeit und Ordnung auch verzeichnet werden müssen, daß die Toni Gmeiner das Papier für das Girl besorgte, daß die Martha Mai den Staub von der Maschine wuschte und der Emil Duff beim Abschreiben zusah. Wenn schon, denn schon!

Thomas Mann flieht

Thomas Mann, der Emigrant, dessen Roman einst im Deutschen Reich viel gelesen wurden, erregt in diesen Wochen dadurch unliebsames Aufsehen, daß ihn die rumänische Zeitung „Porunca Bresei“ mit Quecksilber bespuckt, er habe seinen Roman „Joseph und

seine Brüder“ nicht nur inhaltlich, sondern bis in die einzelnen Ausdrücke hinein einen Rumän-Manuskript des rumänischen Schriftstellers Bacurari gestohlen. Der Rumäne hatte einen Roman mit dem Titel „Der Traum der Pharaonen“ 1929 dem Schriftleiter der ungarischen Zeitung „Budapesti Hirlap“, dem Juden Straußmann, der sich Deider Lippai nennt, zur Besprechung und Uebersetzung ins Deutsche angeboten. Der Jude Straußmann verkaufte laut dessen des Manuskript an Thomas Mann, der es umgearbeitet und unter seinem Namen als geistiges Eigentum, das auf seinem Mißgefallen sei, herausgab. Thomas Mann schlägt zwar in einigen judenfeindlichen Zeitungen Rumäniens gegen diese Beschuldigung Sturm, aber die Uebereinstimmung zwischen seinem Buch und dem Buch des Rumänen sollen nach Angabe der zitierten rumänischen Zeitung unwiderleglich sein.

Es kann uns an sich gleich sein, wer einen solchen Roman als ersten herausbringt — immerhin ist der Weg Thomas Manns interessant, zu verfolgen: Erst Bratenbarde des Zwischenreiches, dann Emigrant und Heber gegen Deutschland, endlich literarischer Dieb. So geht der falsche Ruhm der Welt zugrunde!

Französischer Richard-Wagner-Film. Im Vorjahre bemühte sich bei uns der bekannte Regisseur Hans Steinhoff um die Herstellung eines Richard-Wagner-Films, der eines Tages auch angekündigt, aber nie in Arbeit angenommen wurde. Wie es scheint, ist in Paris dieser Gedanke eines Wagner-Filmes aufgegriffen worden, denn dort wird jetzt ein Film angekündigt: „La naissance de Tristan“. Wie es heißt, erscheint dieses Film bei der Pacific und behandelt die Liebeserlebnisse Wagners, die ihn zu „Tristan und Isolde“ inspiriert haben sollen. Dieses Vorhaben ist wohl auch auf den großen Erfolg des Franz-Schubert-Films in Frankreich zurückzuführen. Auch der englische Mozart-Film wirkte sicher anregend.

feldid

Seideler Kameraden der schaft des namhafte Dozenten gegenwärtige der Leiter der erstellte und der Beteiligung im Philippi gedachte der Dezember vor dem den der frö denste. Die len, daß nach d Wissenschaft ent schiedendliche Studenten fällt, derum in diesen erst der Ruf erg auch weiterhin Schenft über zum Schluß te denards mit, d hend eines Kar Denten, wie in Naturforschung dstellungen schre mifung von Fr dirbt das Beste, meert verlassen, arische Naturfor mernen und A morgen.“ Prof. Be de r Denard-Institut sprach über die lder Fortschun. Prof. Dr. E e nischen Institut biologischer For die, die vielleicht über ihre Befäh nachweisen konnt Dichter und D wisse man allge dern, mit „Inter luden sei es nich keine Gittelst ist nicht die Natur lei. Sie wirkten und machen leer, und faulliche G keine Interessens schaft.“ Prof. Be g e n scale Darmstadt

Offene S Nordbay Ollengroßhand zum möglichst dat einen gewand jünger Angeste wider in der Ge racheiten. Ferner ins) durchgebilt mals erlerben fer lungen unter Ar den Verlag diese

Offene S Nordbay Ollengroßhand zum möglichst dat einen gewand jünger Angeste wider in der Ge racheiten. Ferner ins) durchgebilt mals erlerben fer lungen unter Ar den Verlag diese

Die Bira-Meinig... geeignete Kraft... Jung, Mädchen... Servierpultlein... Überflügler... Berlekte Stenotyp... Zührlin, Mädel... Gemachte Stenotyp...

Heidelbische Grundeinstellung in der Naturwissenschaft gefordert

Sieben Referate in Heidelberg zur gegenwärtigen Lage der deutschen Naturwissenschaft

Heidelberg, 6. Aug. Vor den 50 Lager...

in Lehre und Forschung, für deren besserer...

Der Münchener Dozent Ehring verteidigte...

Der Leiter des Zoologischen Instituts Münster...

ger zu gestalten durch Aufweisen ökologischer...

Prof. Dieblich, der Leiter der Naturw.-Mathem. Fakultät...

Prof. Bühl von der Technischen Hochschule Karlsruhe...

Mit dreifachem Heil auf den Führer...

Gang durch den Schriesheimer Wald

* Schriesheim, 6. Aug. Nicht nur die Felder...

Die im Aprilsturm entwurzeltten Bäume...

Oberhalb des Altersheim wird an der Brunnenstraße...

Auto stürzt einen Abhang hinab

* Marzell (Oberhein), 6. Aug. Bei Marzell ereignete sich...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Kirchweih vor der Tür. Soweit es die...

* Neue Einquartierung. Morgen werden wieder...

mit auch diese Helfer der Wehrmacht...

* Der Badenwein aus Wiesloch kommt...

Aus Neckarhausen

* Standesregister im Juli. Geburten: keine...

* Versammlung der Handballer. Heute, Donnerstag...

Frau

(Heidung) Landesfrauen-Rote-Kreuz-Schreibkreuz...

Morgen

5. August. Morgen bringen mit einer...

Offene Stellen Nordbayerische Offengroßhandlung...

Zu vermieten 5000 4-Zimmer-Wohnung...

Mietgesuche 2-Zimmer-Wohn. mit Zubehör...

Zu verkaufen Radio! Gelegenheitskauf!

Das hätte gefehlt das ich mit meinem Kinde...

Nähmaschinen RM. 123.-

Freiwillige Helferinnen gesucht

Zu vermieten 2x1 Zimmer u. Küche...

Mietgesuche 3-Zimmerwohnung...

Zu verkaufen Möbelkäufer 5 Schlafzimmer...

Automarkt 2L. Daimler-Benz Kabriolet...

Freiwillige Helferinnen gesucht

Zu vermieten 2 Zimmer u. Küche...

Mietgesuche 1 Zimmer und Küche...

Zu verkaufen 1 Kinderwagen...

Automarkt 2L. Daimler-Benz Kabriolet...

Freiwillige Helferinnen gesucht

Zu vermieten 2 kleine Zimm. u. Küche...

Mietgesuche 1 Zimmer und Küche...

Zu verkaufen 1 Kinderwagen...

Automarkt 2L. Daimler-Benz Kabriolet...

Eine deutsche Frau schuf eine Stadt

Bayreuth einmal von der anderen Seite / Das Leben einer Markgräfin / Erinnerungen in der Eremitage

Am 19. Juli begannen in Bayreuth die Festspiele. Sie dauerten zunächst bis zum 30. Juli und finden dann ihre Fortsetzung vom 18. bis 31. August.

Bayreuth ist für die Musikfreunde der ganzen Welt, was das heilige Mekka für die Mohammedaner ist. Wenn wir den Namen der Stadt vernehmen, dann taucht vor unserem geistigen Auge sogleich die Gestalt Richard Wagners auf, der diese Stadt mit seinem Genius gesegnet hat.

Wenn auch in diesem Jahre wieder musikalisch begeisterte Menschen von der dramatischen

die Residenz Potsdam emporklimmen lassen?

Die oberfränkischen Markgrafen und Kurfürsten gaben den landschaftlichen Rahmen für ein großes Schloss, das sie im Stil des großen Lustschlosses in Versailles errichtete. Sie nannte es Eremitage.

Inmitten der Residenz schuf sie das Stadtschloß und ließ einen prunkvollen Opernbau aufführen.

Rings um die Eremitage ließ sie einen herrlichen Park anlegen, dessen dunkle Gänge und Schmuckfiguren zu dem Schönsten gehören, was diese an Schönheiten reiche Stadt aufzuweisen hat.

Das alles genügte der schönheitsdürstigen

Frau noch nicht. Sie stellte ein noch viel umfangreicheres Bauprogramm auf und teilte es ihrem Bruder in Berlin mit. Der König bewunderte ihre Einfälle und den hohen Flug ihrer Gedanken. Aber dann fragte er, ob sie denn auch bedacht habe, daß die Mittel des Ländchens doch wohl nicht unerschöpflich seien. ...

Wir sollten diese Frau nicht vergessen, wenn wir anlässlich der Festspiele eine Sommernacht in den Haubergärten der Eremitage erleben. Und wir sollten ein klein wenig daran denken, daß diese Frau, die so viel Schönheit und Glanz um sich her errichtet hat, doch arm war, weil ihr eines in ihrem Leben fehlte: die Liebe.

Hanns Reinholz.

Verdienkte Ferien

Ein Anruf bei der Kreiswallerin der DAF bestätigte, was wir vermutet hatten: In etlichen Mannheimer Betrieben haben Studentinnen für einige Wochen die Arbeit ihrer Kameradinnen in den Fabriken übernommen, um ihnen den notwendigen bezahlten Urlaub zu verschaffen. Zwar ist die Zahl der jungen Mädchen, die freudig und selbstverständlich das volksgemeinschaftliche Denken über die eigene Ferienwünsche stellen, nicht so groß wie man sich gern gewünscht hätte. Der Einsatz der wenigen ist desto höher zu werten.

So fahren wir denn an einem griesgrämigen Regentag in die Fabriken an der Peripherie unserer Stadt. Die vorerfahrene Meinung, daß man die Studentinnen schon allein an der Art, wie sie die ungewohnte Arbeit bewältigen, von den übrigen Mädchen und Frauen unterscheiden könnte, erweist sich als irrig. In der ganzen Reihe der Arbeiterinnen fällt keine durch Ungeschicklichkeit oder langweiliges Arbeiten auf. Die vielen Frauenhände an den Papier- und Dosen-, an den Kleisteröfen und Seifenfabriken lassen gleichmäßig herzbasi zu. Auch sonstige unterschiedliche Merkmale, an der Kleidung etwa, sind nicht festzustellen. So muß unser Begleiter dem Rätselraten ein Ende bereiten.

Mit freundlicher Sicherheit beantworteten die Studentinnen unsere Fragen nach dem Höhepunkt des Wegs, nach ihrer sonstigen Beschäftigung und nach den Eindrücken, die sie von ihrer neuen Arbeit haben. Was uns besonders sympathisch anmutet, ist die herzliche Kameradschaft der Mädchen untereinander, wie sie sich nicht nur während der Arbeitsstunden, sondern auch in der Freizeit kundtut. Was die Kameradschaft der Studentinnen an ehrliebriger Anerkennung für das Opfer ihrer Ferien entgegenbringen, findet seine Erwidmung in der Achtung, die die Studentinnen vor den oft schwer schaffenden, lebensfähigen Kameradinnen in den Betrieben haben. So werden auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und Vertrauens zwischen Frauen geistiger und handwerklicher Berufstätigkeit geübt, die die Volksgemeinschaft begrifflich deuten. Das Miteinander der Mädchen erweist sich nebenbei nützlich für ihre eigenen, persönlichen Angelegenheiten. Der Gedankenaustausch über Dinge des täglichen Lebens, wie er sich aus dem Zusammensein ergibt, schenkt manche fruchtbare Anregung, bringt manchen guten Rat. Und schließlich lernen sie einander so gut kennen, daß die Gegensätzlichkeiten der Lebensgestaltung vor dem vielen gemeinsamen völlig verwischen.

Die Organisation dieser Urlaubsvertretungen trägt das Frauenwerk der DAF. Aufstrebende Vorträge, Vorträge usw. zeigen den Studentinnen die Notwendigkeit ihres Einsatzes. Daneben gilt es, die Betriebsführer für die Idee des Austausches zu gewinnen. So viel Entgegenkommen auch im allgemeinen in dieser Angelegenheit gezeigt wurde, sind doch noch einige Betriebsführer mit keinem Argument zu belehren. Durchsichtige Ausreden trösten nicht darüber hinweg, daß Männer an verantwortungsvoller Stelle sich von dem sozialen Bewußtsein junger Mädchen beschämen lassen müssen.

Die Sorge für die Mädchen und Frauen, an deren Arbeitsplätze die Studentinnen getreten sind, übernimmt meist die NS-Volkswohlfahrt. Wenn keine anderen Wünsche der erholungsbedürftigen Frauen dem entgegenstehen, können sie in Erholungsheimen im Gebirge oder wo es ihnen sonst gefällt. Die abgearbeiteten Nervens können sich dort rasch wieder erholen. Für die Studentinnen, die ans rechte standesgemäße soziale Denken heraus ihre Ferien verbracht haben, wird der zur eigenen Befriedigung bleibende Urlaubsdienst vom dem frohen Gefühl erfüllter Pflicht durchleuchtet sein.

L. E.

Gute Speisen aus Grünkern

Auf Wunsch vieler Hausfrauen, die die Schonkostigkeit und den Nährwert des Grünkerns erkannt haben, werden wir in diesem Artikel die besten Verwendungsmöglichkeiten dieser zum deutschen Frucht bringen.

Grünerkernpudding. Zutaten: 125 g Grünkern, 4 Brötchen, 4 Eier, 50 g Butter, 1/2 l Milch, eine kleine Zwiebel, Salz, Muskatnuss.

Man kocht den Grünkernschrot in der Milch langsam weich; inzwischen reibt man die Zwiebeln ab und weicht sie in Wasser ein. Dann dampft man feine geschnittene Zwiebeln in der Butter, gibt die gut ausgedrückten Brötchen dazu und dampft sie mit. Nachdem rührt man die Eigelb an die Brühe, mischt den Grünkernbrei, Salz und Muskatnuss darunter und zieht zuletzt den feingeschlagenen Schnee der vier Eiwässer unter die Masse, kühlt sie in eine gut ausgefräsierte, mit Backmehl ausgestreute Pfandform und kocht sie 1 1/2 Stunden im Wasserbad.

Grünerkernaufstrich. Zutaten: 1 l Milch, schwach 1/2 l Fleisch-, Knochen- oder Grünkernbrühe oder 1/2 l Wasser mit 2 Bouillonwürfel, 250 g Grünkern, 25 g Butter, 30 g zer. Käse, 1/2 l saurer Rahm, 2 Eier, Petersilie, Zwiebel, Gewürz.

Der Grünkern wird in die kochende Milchzeit eingerührt und zu einem dicken Brei gelockt; zwei Eigelb, die in etwas Fett gedämpft sind, und Petersilie, Salz, Pfeffer, etwas Muskat, samt dem Eierchen werden der abgekühlten Masse untergemischt. In eine ausgefräsierte Aufstrichform gibt man die Hälfte der Masse, streut Käse darauf und zieht Rahm darüber, fällt den Rest der Masse ein, bestreut den Aufstrich mit Käse, gibt den Rahm und einige Butterstücken darüber und köcht ihn eine Stunde in einem gut heißen Ofen.

Das Anrichtetischchen macht sich beliebt

Es ist im Haushalt fast nicht zu entbehren und sieht hübsch aus

Ein Büfett dient eigentlich zwei Zwecken: der Aufbewahrung von Geschirr und zum Aufstellen und Anrichten von Speisen, die für den Tisch gebraucht werden. Für den zweiten Zweck wird es aber heute nur gelegentlich verwendet. Wenn eine Gesellschaft im Hause ist, dann überlegt sich die Hausfrau wohl gern ein „kaltes Büfett“, und für dieses verwendet sie dann ihre Büfettplatte, die sie sorgfältig durch eine hübsche Leinwand schmückt und schützt.

Wenn ein Büfett mit zahllosen Gegenständen aus Glas, Porzellan und Nidel bestückt ist allein zum Paradiere, so wird es für einen praktischen Zweck erst recht unbrauchbar. Aber vielleicht sind die guten Vorbilder jetzt schon zahlreich genug, so daß es keine Zeitweiligkeit mehr sein wird, wenn ein Büfett nur mit einem kleinen Gebäckkorb und einer schönen Tafel geschmückt ist. Ein Büfett — es kann dabei von edler Schönheit sein — ist ein Gebrauchsmöbel, und nicht die Vitrine eines Haushaltungsgeschäfts.

Es fehlt uns aber im Wohnzimmer doch noch ein kleineres Tischchen, das weniger als der große Geschirrtisch, das wir brauchen, und wir stellen das jeden Mittag wieder fest, wenn wir mit dem hochgeladenen Tablett hereinkommen und uns hilfesuchend nach einer Abstellfläche umsehen, ein regelrechtes Abstellischchen, auf das wir sorglos Schüsseln mit Obst oder Speise, eine Zistanne, ein Tablett setzen können. Größe, Höhe und Ausführung wird man von diesem Tablett ableiten, ja man hat sogar Steh-tabletts konstruiert, von denen man keine abklappen kann. Sie gehören zu den praktischen, wenn auch nicht sehr hübschen und auch nicht sehr schönen Möbeln.

Das Anrichtetischchen hat seinen stärksten Konkurrenten in dem beliebten Teewagen. Jedoch bleibt der Teewagen, wie der Name auch sagt, ein bevorzugter Gegenstand gerade für die Teestunde. Für kompaktere Verwendung bedarf man schon eines richtigen Tischchens, der ja praktische Weise auch auf laufende Rollen für kleine Fahrten quer durchs Zimmer haben kann. Wie wird er aussehen? Er wird vielleicht in einem schlicht-herben, fast bäuerlichen Rahmen eine

saubere Ahornplatte besitzen, die mit jedem Scheuern schöner wird. Ein schönes Bild, zwei gutgearbeitete rohgeschliffene Stühle zu beiden Seiten, schöne handgemalte aufgestellte Teller heben ihn heraus aus der Alltäglichkeit und machen ihn auffälliger, ansehnlicher. Er kann auch eine graue oder rötliche Marmorplatte, sehr zweckmäßig für die Art seiner Verwendung, haben; dann würde ein zweites Zwischenbreit aus ästhetischen Gründen wegfallen. Er wird besonders Gefallen finden, wenn seine Platte sich aus künstlerischen Gründen zusammenlegt, auf die man unbefangt heiße Kannen und Schüsseln stellen kann. Und schließlich werden sich auch Freunde dafür finden, auf seine leichtgewichtige Platte aus gutem Holz einen Käufer zu legen, vielleicht einen selbstgebastelten aus Stoffresten, vielleicht einen, den man aus Vorlieben zusammensetzt, vielleicht einen in edler Handarbeit.



Eine geschickte Hand rückt Möbel und Stühle geistig zusammen — Architekt Prof. K. Nothofer Deise (M)

Hüllen für kühle Sommerabende

Umhänge, Jacken und kurze Capes, die hübsch sind und warm halten

Es ist lästig, tagsüber den Mantel zu tragen, weil man am Abend nicht frieren möchte. Viele unserer Sommerkleider haben zwar eine feine begleitende Hülle, trotzdem kann irgendeine wärmende Kleinigkeit fehlen, die zu allen Kleidbestandteilen paßt und sich durch leichtes Gewicht auszeichnet. Umhänge und Jacken sind hierzu wieder am besten geeignet, denn man kann sie auch aus nichtwollenen, knitterfesten Modestoffen preiswert anfertigen.

Alles ist es, jeden einmal verwendeten Fallschnitt eine Zeitlang aufzubehalten, denn damit findet man mit einigen eigenen Änderungen immer Anlaß an die Mode. So empfehlen sich jetzt nach den Jacken aus Leinen, Kretonne

und buntem Baumwollstoff, die wir tagsüber tragen, solche aus Waschleinen, Samt oder Seide verschiedenen Charakters für den Abend. Unter den letzten wollen wir uns auch der gedämmerten einfarbigen Seiden erinnern, die jeden Rock mit Hilfe durch eine daraus gefertigte Jacke als Anzug für den Abend geeignet machen. Wollen wir ganz besonders elegant wirken, so verhehlen wir uns diesem Eindruck weiße oder zum Anzug farblich passende Lederhandschuhe. Die kurzen, herrenmäßig verarbeiteten Jacken schmickeln jeder Figur. Man nimmt sie, wenn man sie nicht nur zum Tanzkleid bestimmt hat, in feinen frischen oder einfarbigen Mustern, auch quer- und längsgestreifte Seiden und Samt eignen sich dafür. Die Reversform mit nicht zu großem Ausschnitt wird bevorzugt. Will man einen persönlichen Schnitt, dann können noch von oben bis unten durchlaufende selbst ausgedachte Formen auch mit kleinem Stehkreuz, in Frage. Mit der Schulterbetonung und der oberen Armeleiste wollen wir ein hübsches vorsichtig sein, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß allzu breit gestellte Oberarme nicht allen zusagen. Das gleiche gilt vom Gürtel, von dem man sich auch mal trennen muß. Ob man eine solche Jacke in einem geraden oder abgerundeten Schößchen enden lassen soll, hängt von der Art der begleitenden Kleider und Röcke und von der Figurenstärke ab. Aufstecktaschen haben immer ein wenig sportlich aus, und es ist empfehlenswerter, wenn man die Jacke füttert, eine Seiten Tasche im Futter anzubringen, die jedoch, wie alle ihre Artgenossen, nicht zum Unterbringen von Schlüssel geeignet ist.

Wirklich original sind die kurzen Capes, die manchmal wie ein Friseurumhang aussehen und gerade darum sehr frisch und jugendlich wirken. Von der zweckmäßigsten Stoffart hängt hier die Schönheit ab. Am nettesten sind wohl solche Umhangformen, deren Schultern etwas kleidmässig ausgearbeitet werden, denn sie finden mit einem Rock auf jedem, auch einem wollenen Kleid, den richtigen Sitz. Man kann den Umhang an den Seiten, wie einen Kermel wirkend, plissieren, man wird ihn aber



Mittellarbene getuppte Samtjacke für den Abend. Neuartiger kurzer Abendumhang aus gehämmertem Seide



Aufn.: Müller

Bayreuth: Blick von der Friedrichstraße her auf die Türme der Stadtkirche

Bucht Wagnerscher Musik nach Bayreuth geführt werden, dann wollen wir uns auch einmal des anderen Bayreuth erinnern, das jenseits des Festspielbauwesens und der Villa Wahnfried liegt. Es ist jenes Bayreuth, das einst von einer deutschen Frau geschaffen wurde, die dieser Stadt ihr Gepräge gab.

Des Königs Lieblingschwester

Wir haben um so mehr Anlaß dazu, weil wir in diesem Jahre den 100. Todestag des großen Preußenkönigs begehen, dessen Lieblingschwester der Stadt ihr wesentliches Gesicht gegeben hat.

Sie ist einsam gewesen, diese Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, einsam wie ihr Bruder auf dem Thron der preussischen Könige. Als man sie mit dem Markgrafen Friedrich verheiratete, ging sie in diese Ehe ohne Illusionen hinein. Sie wußte, daß diese Heirat eine diplomatische Notwendigkeit war, und daß Königsstöchter nicht auf die Stimme des törichten Herzens hören dürfen. Die Liebe zu ihrem königlichen Bruder Friedrich gab ihrem Leben den Inhalt. Ihre manchmal beschwingten, zumeist aber sehr traurigen Briefe an den König sind längst in die Literatur eingegangen. So eng süßten sich die beiden Geschwister miteinander verbunden, daß sie gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten, als Preußens Schicksal bedroht zu sein schien.

Aber der König trug in seinem Herzen nicht nur die Liebe zu seiner Schwester in Bayreuth. Er trug auf seinem Haupte die Krone der Könige von Preußen, und die Forderungen der Krone waren härter. Die Krone verlangte, daß der König am Leben blieb, weil es für einen König von Preußen etwas abt, was höher steht, als die persönliche Verzweiflung und die Liebe: die Pflicht.

Und doch kam eines Tages wieder die tiefste Verzweiflung über ihn. Das war nach dem unglücklichen Ausgang des Treffens bei Hochkirch. Nicht nur, daß man sein Lager überfallen hatte. Nicht nur, daß seine Armee schier unersichtliche Verluste erlitten hatte. Nicht nur, daß es wieder einmal schlimm stand um Preußen. Mehr noch: der König erhielt am selben Tage die Nachricht, daß seine Schwester in Bayreuth gestorben war.

Da glaubte er, dieses Leben nicht mehr ertragen zu können. Glaubte, daß er aenua getan habe für sein Land und für sein Volk. Daß man nichts verlangen dürfe, was jenseits des Menschenmöglichen lag.

Und wieder stand in ihm die Verpflichtung an Preußen, die Verpflichtung an die Pflicht.

Zeugnis ihres Lebens

Das Leben, das die Markgräfin von Bayreuth führte, war leer und trostlos. Nichts verband sie mit ihrem Gatten. Sie empfanden beide keine Liebe zueinander, und nicht einmal gemeinsame Interessen gab es, die sie miteinander verbanden.

Aber diese wundervolle Frau war nicht dazu geschaffen, ihr Leben tatlos zu verbringen. Ihr Bruder in Berlin war zu sehr durch die Pflichten des Staates und des Krieges in Anspruch genommen, als daß er sich einnehmend um seine geliebte Schwester hätte kümmern können. Es blieb bei einem regen und ausführlichen Gedankenaustausch.

So kam sie auf den Gedanken, das „große Dorf Bayreuth“ völlig umzugestalten. Eine Residenzstadt sollte daraus werden, wie sie keine der kleineren deutschen Fürstentümer aufweisen konnte.

Hatte nicht ihr Bruder das Vorbild dazu gegeben? Hatte er nicht aus märkischem Sande

Die Bilanz

Bericht der DAF

Schon aus dem letzten Jahresbericht ist zu sehen, daß die Arbeit der DAF in der letzten Zeit der letzten Jahre (1935) wesentlich durch den Krieg auch im Hinblick auf die Tätigkeit noch weitgehend in der Hand geblieben ist. Nebenbei wurden Aufgaben gestellt, die an:

Die dem DAF ermittelte Zahl an Mitgliedern im August 1935 betrug 31.100. Die Bilanz:

Baden-Vr. 1.000,00
Sofort-Vr. 1.000,00
Reinhardt- 1.000,00

Den diesen DAF ermittelte Zahl an Mitgliedern im August 1935 betrug 31.100. Die Bilanz:

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

1.000,00
1.000,00
1.000,00

